BASEL UND DIE BIBEL

Bibelhandschriften und
Bibeldrucke
aus 13 Jahrhunderten

Katalog zur Ausstellung
100 Jahre Bibelsammlung
der Basler Bibelgesellschaft

11. November - 23. Dezember 1995
Universitätsbibliothek Basel

BASEL UND DIE BIBEL

Bibelhandschriften und
Bibeldrucke
aus 13 Jahrhunderten

Katalog zur Ausstellung
100 Jahre Bibelsammlung
der Basler Bibelgesellschaft

11. November - 23. Dezember 1995
Universitätsbibliothek Basel

Publikationen der Universitätsbibliothek Basel
Nummer 24

Die vorliegende Publikation ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, vorbehalten. Kein Teil dieser Publikation darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form – durch Kopie, Mikrofilm oder andere Verfahren – reproduziert oder in eine von Maschinen, insbesondere Datenverarbeitungsanlagen, verwendbare Sprache übertragen werden.

Redaktion:
Pfarrer Dr. Hans Hauzenberger
Professor Dr. Martin Steinmann

Öffentliche Bibliothek der Universität Basel
Erwerbung / Verlag
Schönbeinstrassse 18–20
4056 Basel / Schweiz

Printed in Switzerland
ISBN 3-85953-035-6

© Universitätsbibliothek Basel 1995

NOVVM TESTAMEN

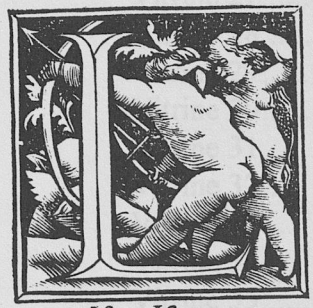
TVM, AD GRAECAM VERITATEM, AC VETVSTISSIMO
RVM SIMVL ET EMENDATISSIMORVM EXEMPLA
RIVM LATINORVM FIDEM, TVM AD ORTHO
DOXORVM INTERPRETATIONEM AC CI-
TATIONEM DENVO DILIGENTISSIME
RECOGNITVM, AB ERASMO RO-
TERODAMO, SACRAE THEO
LOGIAE PROFESSORE.

ΕΥΑΓΓΕΛΙΟΝ ΚΑΤΑ ΜΑΘΑΙΟΝ.

EVANGELIVM SECVNDVM MATTHAEVM.



ΒΙΒΛΟΣ γενέσεως Ἰησοῦ χριστοῦ. υἱοῦ Δαβὶδ υἱοῦ Ἀβραάμ, Ἀβραὰμ ἐγέννησε τὸν Ἰσαάκ, Ἰσαὰκ δὲ ἐγέννησε τὸν Ἰακώβ. Ἰακὼβ δὲ ἐγέννησε τὸν Ἰούδαν, καὶ τοὺς ἀδελφοὺς αὐτοῦ. Ἰούδας δὲ ἐγέννησε τὸν Φαρὲς καὶ τὸν Ζαρὰ ἐκ τῆς Θάμαρ. Φαρὲς δὲ ἐγέννησε τὸν Ἐσρώμ. Ἐσρὼμ δὲ ἐγέννησε τὸν Ἀράμ. Ἀράμ δὲ ἐγέννησε τὸν Ἀμιναδάβ. Ἀμιναδὰβ δὲ ἐγέννησε τὸν Ναασσών. Ναασσὼν δὲ ἐγέννησε τὸν Σαλμών. Σαλμὼν δὲ ἐγέννησε τὸν Βοὸζ ἐκ τῆς Ῥαχάβ. Βοὸζ δὲ ἐγέννησε τὸν Ὠβήδ, ἐκ τῆς Ῥούθ. Ὠβὴδ δὲ ἐγέννησε τὸν Ἰεσσαί, Ἰεσσαὶ δὲ ἐγέννησε τὸν



Iber generatio-
nis Ieſu Chriſti filij Da uid, filij Abra-
hã. Abraham genuit Iſaac. Iſaac autem, genuit Iacob. Iacob aũt, genuit Iudã, & fratres eius. Iudas aũt, genuit Phares, & Zarã è Thamar. Phares aũt, genuit Eſrom. Eſrom aũt, genuit Arã. Aram autem, genuit Aminadab. Aminadab autẽ, genuit Naaſſon. Naaſſon autẽ, genuit Salmon. Salmon aũt, genuit Booz, è Rhachab. Booz autẽ, genuit Obed, è Ruth. Obed aũt, genuit Ieſſe. Ieſſe aũt genuit

IO. FROB. TYPIS EXCVDEBAT.

ΜΩΜΗΣΕΤΑΙ ΤΙΣ ΘΑΣΣΟΝ Η ΜΙΜΗΣΕΤΑΙ.

Inhaltsverzeichnis

Einführung 3

Erster Hauptteil: Die Bibel in der Zeit der Manufaktur 6

Zweiter Hauptteil: Die Neuentdeckung der biblischen Botschaft und ihre 8
Dritter Hauptteil: Illustrierte und kommentierte Bibeln 12
Vierter Hauptteil: Die weltweite Bibelverbreitung 13
Fünfter Hauptteil: Die Bibel in unserer Zeit 14

Die ausgestellten Bibeln 15

Vitrine 1 15
Vitrine 2 16
Vitrine 3 17
Vitrine 4 18
Vitrine 5 19
Vitrine 6 20
Vitrine 7 21
Vitrine 8 22
Vitrine 9 22
Vitrine 10 23
Vitrine 11 23
Vitrine 12 24
Vitrine 13 24
Vitrine 14 25
Vitrine 15 26
Vitrine 16 27
Vitrine 17 27
Vitrine 18 28
Vitrine 19 28
Vitrine 20 29
Vitrine 21 30
Vitrine 22 31
Vitrine 23 32
Vitrine 24 33
Vitrine 25 34
Vitrine 26 35
Vitrine 27 37
Vitrine 28 38
Vitrine 29 38
Vitrine 30 39
Vitrine 31 39
Vitrine 32 40
Vitrine 33 41
Vitrine 34 42
Vitrine 35 42
Vitrine 36 43
Vitrine 37 44
Vitrine 38 44
Vitrine 39 45
Vitrine 40 45
Vitrine 41 46
Vitrinen vor dem Ausstellungsraum 47

Zeittafel zur Bibelgeschichte in Basel 49

Einführung

Vom 11. November bis 23. Dezember 1995 findet in den Räumen der Universitätsbibliothek Basel zum Hundertjahr-Jubiläum der Basler Bibelsammlung eine Bibelausstellung statt. Dabei wird nicht nur ein Einblick in die reichhaltige Sammlung der Basler Bibelgesellschaft gegeben. Es wird auch auf die grossen Bestände der Universitätsbibliothek zurückgegriffen. So ergibt sich ein Überblick über die Geschichte des Umgangs mit der Bibel in Basel und damit über ein wichtiges Stück Kulturgeschichte.

Die Ausstellung ist, analog zur Thora, in fünf grosse Teile gegliedert.

Der erste Teil zeigt die Bibel in der Zeit der Handarbeit. Er enthält die in Basel entstandenen oder gesammelten alten Handschriften, aber auch die Wiegendrucke oder Inkunabeln, bei denen zwar der Text im jungen Verfahren des eben entwickelten Buchdrucks hergestellt war, aber immer noch Initialen, Rubrizierungen (Verzierungen mit roter Farbe) und Illustrationen von Hand entstanden. Als man für die Illustrationen Holzschnitte verwendete, wurden diese ebenfalls zunächst noch von Hand koloriert.

Im zweiten Teil werden der Weg zur deutschen Bibelübersetzung Martin Luthers und die durch die Reformation hervorgerufenen direkten und indirekten Auswirkungen dokumentiert. Es handelt sich dabei umfangmässig um den grössten Teil der Ausstellung. Das hat natürlich nicht nur äussere Gründe, sondern ist in der Natur der Sache begründet. Die Erfindung des Buchdrucks, der Humanismus mit seiner Beschäftigung mit dem Bibeltext in den Ursprachen und die Reformation haben entscheidende Auswirkungen auf die Bibelgeschichte ausgeübt.

Der dritte Teil zeigt, wie nach der Reformationszeit der Wunsch nach illustrierten und kommentierten Bibeln immer mehr wuchs und wie diese grossen Folianten als Kanzel- oder Familienbibeln sich immer mehr entwickelten. Es sind aber auch Bibeln zu sehen von grossen Künstlern, welche mit ihren Bildern eine eigenständige Textauslegung unternahmen.

Der vierte Teil dokumentiert die weltweite Verbreitung der Bibel und die grosse Bedeutung der Bibelgesellschaften für die Herstellung und Verbreitung der Bibel und deren wichtige Rolle in der weltweiten Missionsarbeit.

Im fünften Teil wird die Linie der Bibelgeschichte bis in unsere Gegenwart weitergeführt.

Die Bibelsammlung der Basler Bibelgesellschaft

1804 wurde als eine der ersten Bibelgesellschaften auf dem europäischen Kontinent die Deutsche Bibelgesellschaft in Basel und Nürnberg gegründet. Die ursprünglich enge Zusammenarbeit zwischen Basel und Nürnberg löste sich aber immer mehr. Nach einem ersten missglückten Versuch, in Nürnberg eine Bibelausgabe herzustellen, übernahm Basel diese Aufgabe und brachte 1807 in erster Auflage das Neue Testament, 1808 die ganze Bibel heraus.

Ab 1895 aber ging die Herstellung von Bibeln in grossen Auflagen immer mehr an die Privilegierte Württembergische Bibelgesellschaft in Stuttgart über. So hatte Basel eine wichtige, während Jahrzehnten besorgte Aufgabe verloren. Da tauchte der Gedanke auf, wenigstens die bisherige Arbeit durch eine Sammlung zu dokumentieren.

An der Komiteesitzung der Basler Bibelgesellschaft vom 21. Mai 1895 griff der damalige Antistes, Arnold von Salis, einen Vorschlag von Adolf Vischer-Sarasin auf, man möge doch alle in Basel gedruckten Bibeln in einer Sammlung vereinen und der Öffentlichkeit zugänglich machen. In späterer Zeit könnte die Sammlung mit Bibeln aus der übrigen Schweiz und noch später über die Grenzen der Schweiz hinaus weiter ergänzt und erweitert werden. „Eine derartige Sammlung würde einen Theil Baslerischer, bzw. Schweizerischer Kirchengeschichte illustriren." (Aus dem Protokollbuch der Bibelsammlung) Zu diesem Zweck bat man den Rat der Stadt um die Überlassung des Konziliumssaals. Dies wurde gewährt, und nach einigen Umbauarbeiten und der Katalogisierung der bereits vorhandenen Bibeln konnte am 21. November 1898 die Bibelsammlung der Basler Bibelgesellschaft offiziell eröffnet werden. Erster Kurator wurde Gymnasiallehrer und Pfarrer Georg Finsler. Einen wesentlichen Grundstock zur Sammlung und Ausstellung bildeten die von August Scheuchzer-Dürr gestifteten, bei Christoffel Froschauer gedruckten Zürcher Bibeln. In einem öffentlichen Aufruf wurde die Bevölkerung gebeten, beim Ausbau der Sammlung durch Schenkungen alter Bibeln und durch Bereitstellung der benötigten Geldmittel mitzuhelfen. Im entsprechenden Aufruf heisst es unter anderem:

„Die Geschichte des Bibeldrucks stellt ein Grenzgebiet dar, auf welchem sich Kirchengeschichte, Kunstgeschichte, Kulturgeschichte, Geschichte des Buchdrucks und des Kunsthandwerks berühren, alles Gebiete, denen Basel stets lebhaftes Interesse entgegengebracht hat."

Die Sammlung wurde zunächst allwöchentlich an einem Nachmittag für das Publikum geöffnet. Zusätzlich zu den Bibeln wurde eine Palästina-Sammlung aufgenommen, durch welche Bilder aus dem Heiligen Land sowie Modelle des Tempels in Jerusalem mit der Bibelsammlung verbunden wurden.

In den vergangenen hundert Jahren wurde die Sammlung immer weiter ausgebaut. 1991 wurde zudem eine Sammlung von Kirchengesangbüchern mit aufgenommen. 1978 wurde die Sammlung als Depositum der Universitätsbibliothek anvertraut. Nach dem ersten Kurator, Pfr. Finsler, wurde 1921 Lizenziat Philipp Schmidt zum neuen Bibliothekar gewählt. Rund ein halbes Jahrhundert hindurch betreute dieser umsichtig die Bibelsammlung, veranstaltete Ausstellungen und veröffentlichte verschiedene Schriften über Bibel und Bibelillustration. 1968 wurde er vom jetzigen Kurator, Dr. Moritz Hagmann, abgelöst.

Die Bibelsammlung in der Universitätsbibliothek

In der Universitätsbibliothek befindet sich schon seit Jahrhunderten ein bedeutender Bibelbestand. Während der Reformationszeit und in den folgenden Jahrzehnten konnte ein grosser Teil der Sammlungen an Bibeln und anderen Büchern der nach und nach aufgehobenen Basler Klöster übernommen werden. So wurde zum Beispiel 1590 praktisch der ganze Bestand an Büchern des Kartäuserklosters in die Universitätsbibliothek überführt.

Die für diese Ausstellung zusammengestellten Exponate stammen beinahe ausschliesslich aus einer dieser beiden Sammlungen und sind mit den jeweiligen Signaturen und der Angabe der Sammlung versehen (UB = Universitätsbibliothek; Bibel-Ges. = Bibel-Sammlung der Basler Bibelgesellschaft).

Weitere Basler Bibelsammlungen

Als weitere bedeutende Bibel-Sammlungen in Basel sind zu erwähnen: das *Archiv des Basler Missionshauses* mit vielen Bibeln in afrikanischen und asiatischen Sprachen, zum Teil in Basel für die Arbeit der Missionare gedruckt, und das *Archiv der Pilgermission St.Chrischona*, wo ebenfalls während einiger Zeit in einer Missionsdruckerei eigene Bibeln, vorwiegend für den Gebrauch in der Äusseren Mission, hergestellt wurden.

Erster Hauptteil: Die Bibel in der Zeit der Manufaktur

Die Basler Klöster als Orte der Bibelproduktion und Bibelsammlung

Der zum Teil reiche Besitz an Büchern in den Klosterbibliotheken stammte nicht nur aus den eigenen Schreibstuben. Von Gönnern der Klöster wurden immer wieder verschiedenste Manuskripte gespendet, die im „Liber benefactorum" meist sorgfältig verzeichnet waren. Bei ihrem Eintritt ins Kloster hatten die angehenden Mönche auch die Manuskripte, die sich in ihrem Besitz befanden, abzugeben, wodurch der Bestand an Büchern weiter aufgestockt wurde. Als später die Bibeln nicht mehr von Hand abgeschrieben, sondern gedruckt wurden, vermachten die Drucker häufig ein Exemplar einem Kloster.

Während langer Zeit dienten die Klöster als eine Art Leihbibliotheken. So verwendeten Leute wie Erasmus von Rotterdam, Johannes Reuchlin und Sebastian Münster Handschriften aus Basler Klöstern.

Die Herstellung der Bibeln von Hand erforderte grosse Geduld und viel Zeit. Die Reihenfolge der Bücher in den handschriftlichen Manuskripten entspricht normalerweise nicht der uns geläufigen Anordnung, sondern ist nach liturgischen Gesichtspunkten gestaltet. Meist werden die Manuskripte eingeleitet mit den Einführungen und Kommentaren des Hieronymus. Als Schreibmaterial diente normalerweise Pergament, auf dem mit feinen Federmessern oder mit Farbe die Schreib- und Randlinien markiert waren. Korrekturmöglichkeiten hatte man keine, weshalb Auslassungen oder Fehlerkorrekturen meist am Rand hinzugesetzt wurden.

Zum leichteren Auffinden der einzelnen Bücher wurde häufig zu Beginn der einzelnen biblischen Bücher ein kleiner Lederstreifen angeklebt. Die meisten Handschriften wurden sehr sorgfältig angefertigt und mit vielen kunstvollen Initialen, mit Illustrationen und Verzierungen versehen.

Die Erfindung des Buchdrucks

Um die Mitte des 15. Jahrhunderts erfand Johannes Gutenberg in Mainz den Druck von Büchern mit beweglichen Lettern. Bezeichnenderweise gehörten zu den ersten gedruckten Büchern vor allem Bibeln. So sind die 36zeilige und die 42zeilige Bibel von Gutenberg besondere Kostbarkeiten des Buchdrucks. Die heute noch vorhandenen Exemplare gehören zu den raren und besonders kostbaren Bibelausgaben in der Geschichte des Buchdrucks. Auch die Basler Universitätsbibliothek besitzt ein Originalblatt aus einer Gutenbergbibel.

Frühe Bibeldrucke in Basel

Basel besitzt eine besondere Bedeutung im Blick auf die vorhandenen Inkunabeln oder Wiegendrucke, also der frühesten Drucke bis etwa 1500. Die Universitätsbibliothek zählt eine grosse Anzahl solcher Frühdrucke in den verschiedensten Ausstattungen.

Bereits um 1470 oder gar 1468 druckte ein ehemaliger Geselle Gutenbergs, Berthold Ruppel, eine lateinische Bibel. Ruppels Drucken fehlen jeweils die Druckvermerke, so dass es schwierig ist, seine Drucke zeitlich genau festzulegen. Aufgrund von Schriftvergleichen und weiteren Indizien kam man zum Schluss, dass die erste von Ruppel gedruckte Bibel möglicherweise bereits 1468 erschien, also vor dem ersten datierten, in der Schweiz gedruckten Buch, dem Mammotrectus von Helias Heliae von Beromünster. Kurz danach waren es auch Bernhard Richel, Johannes Amerbach und andere, welche zunächst vor allem lateinische Bibeln druckten.

Die ersten Bibeldrucke waren alle noch von Hand ausgeschmückt, mit Initialen und Ornamenten versehen oder mit roten Strichen rubriziert. Da die handschriftliche Ausgestaltung mit der ständig steigenden Auflagenzahl und dem zunehmenden Drucktempo nicht mehr Schritt halten konnte, wurden immer mehr Holzschnitte in den Druck eingefügt. Für die von Hand zu erstellenden Initialen wurde jeweils der entsprechende Freiraum offen gelassen. Es konnte aber auch vorkommen, dass der Leerraum stehen blieb, weil die vorgesehene Initiale vergessen worden war. Es waren zum Teil weitherum bekannte Künstler, welche für solchen Buchschmuck Holzschnitte verfertigten, wie etwa Albrecht Dürer oder in Basel Hans Holbein und Urs Graf.

Auch das erste Buch, das Johann Froben in Basel druckte, war 1491 eine lateinische Bibel. Savonarola soll diese Ausgabe Frobens von 1491 benützt haben.

Trotz der verbesserten Rentabilität in der Herstellung der Bücher waren die damals hergestellten Bibeln zunächst für den Durchschnittsbürger zu teuer. Erst das Septembertestament Luthers von 1522 machte die Bibeln auch für ein weiteres Publikum erschwinglich.

Frühe deutschsprachige Bibelausgaben

Schon vor der epochemachenden Bibelübersetzung Martin Luthers gab es eine Reihe von Bibeln in deutscher Sprache, aber meist in der Sprache auf eine bestimmte Region bezogen. So konnten sie sich noch nicht allgemein im deutschen Sprachraum durchsetzen. Drei solcher deutschsprachiger Bibeln aus früher Zeit werden in dieser Ausstellung gezeigt.

Zweiter Hauptteil: Die Neuentdeckung der biblischen Botschaft und ihre Auswirkungen

Die Bibelausgabe des Erasmus

Ganz im Sinne des Humanismus mit seinem Interesse an den ursprünglichen Textquellen und den alten Sprachen bemühte sich der in Basel ansässige Gelehrte Erasmus von Rotterdam auf Drängen des Druckers Johannes Froben um die Herausgabe des Neuen Testamentes in griechischer Sprache. Für seine Arbeit gingen ihm namhafte Bibelgelehrte, unter ihnen der junge Johannes Oekolampad, der spätere Basler Reformator, zur Hand. Mit seinen Hebräischkenntnissen war dieser für Erasmus eine wichtige Hilfe. Einen Teil der Annotationes, der Bemerkungen zum biblischen Text, verfasste Oekolampad. Er war es auch, aus dessen Feder das Nachwort zu dieser Ausgabe stammt.

Da auf Veranlassung des Kardinals Ximenes an der Universität von Complutum = Alcalà in Spanien an einer neuen Ausgabe des Neuen Testamentes gearbeitet wurde (Complutensische Polyglotte), trieb Froben Erasmus zur Eile an. So enthielt die erste Auflage von 1516 noch eine Menge von Flüchtigkeitsfehlern. 1519 erschien daher eine korrigierte zweite Auflage, welche Martin Luther für seine Übersetzung des Neuen Testamentes benützte. Diese Ausgabe wurde immer wieder nachgedruckt und erhielt schliesslich eine besondere Bedeutung in der protestantischen Theologie als Textus receptus (anerkannter Text).

Die Reformationszeit in Basel

1522 erregte der Pfarrer zu St. Alban, Wilhelm Röublin, die Gemüter der Basler Bevölkerung. Anlässlich einer Fronleichnamsprozession trug er nicht die gewohnten Reliquien, sondern eine Bibel vor sich her mit der Bemerkung, dies sei das rechte Heiligtum, das andere seien nur Totengebeine.

Bald nach seiner Berufung als Prediger an die Martinskirche und später ans Münster begann Johannes Oekolampad mit Vorlesungen über biblische Bücher an der Universität. Die Vorlesungen über das Buch des Propheten Jesaja erschienen 1525 im Druck. In der Widmung an den Basler Rat drückt Oekolampad seine Freude über die Unterstützung der biblischen Botschaft durch die Obrigkeit aus und den Wunsch, Basel (Basilea) möge auch in Zukunft im Blick auf Christus eine „Civitas Basileôs magni", eine Stadt des grossen Königs, sein.

Luther und frühe Nachdrucke von Lutherbibeln in Basel

Nach dem Reichstag zu Worms vom Frühjahr 1521 wurde Martin Luther, dessen Leben gefährdet war, entführt. Während Monaten hielt er sich in einer Art Schutzhaft auf der Wartburg auf, wo er in der erzwungenen äusseren Untätigkeit mit der Übersetzung des Neuen Testamentes beschäftigt war. In wenigen Monaten hatte er die Übersetzung vollendet und überarbeitete diese Übersetzung mit seinen Freunden Philipp Melanchthon und Georg Spalatin. Für seine Übersetzungsarbeit benützte er die zweite Auflage des von Erasmus herausgegebenen Neuen Testamentes in Griechisch und Latein.

Am 21. September 1522 kam die erste Auflage seines Neuen Testamentes, das sogenannte September-Testament, bei Melchior Lotther in Wittenberg heraus. Bereits im Herbst des selben Jahres gab Adam Petri in Basel einen Nachdruck heraus. Da die Verlagsrechte damals noch nicht geregelt waren, blühten solche Schwarzdrucke. Viele Drucker und Verleger hatten erkannt, dass sich mit Bibeln ein Geschäft machen liess. Andere aber standen mit ihrem Bibeldruck bewusst in der Reihe der Förderer der Reformation.

1534 erschien die ganze Bibel in Luthers Übersetzung bei Hanns Luft in Wittenberg. Die massgebliche Ausgabe der von Luther selber noch revidierten Übersetzung ist diejenige von 1541.

Der ersten Ausgabe waren Bilder von Lukas Cranach beigegeben, welche vor allem die schwierigen Stellen der Johannes-Offenbarung leichter verständlich machen sollten. Diese Bilder haben aber zum Teil eine bewusst antirömische Spitze.

Der Basler Drucker Adam Petri illustrierte seinen Luthernachdruck mit Holzschnitten von Hans Holbein. Von der zweiten Auflage an gab er seinem Testament einen Anhang in Form von Erklärungen der schwierigen deutschen Wörter bei, welche für durchschnittliche schweizerische Leser unverständlich waren.

Der nächste Nachdruck in Basel wurde von Thomas Wolff veranstaltet. Wolff erteilte Hans Holbein den Auftrag, die von Luther verwendeten Bilder nachzuschneiden.

Die Zürcher Ausgaben von Froschauer und die Bibel von Piscator

In der Schweiz konnte sich keine Bibelübersetzung einheitlich durchsetzen. In Basel war es die Lutherübersetzung, welche normalerweise verwendet wurde. Zürich hatte seine eigene auf Zwingli und Leo Jud und weitere Zürcher Prädikanten zurückgehende Übersetzung gedruckt, vor allem bei Zwinglis Drucker Christoffel Froschauer. Zürcher Ausgaben durch Froschauer gehören zum ältesten Sammelgut der Bibelsammlung der Bibelgesellschaft.

Der Rat von Bern hingegen bestimmte nach einer Zeit, in der auch die Lutherbibel mehrfach nachgedruckt worden war, die vom Herborner reformierten Theologen Johannes Fischer besorgte Übersetzung als offizielle Berner Bibel. Fischer hatte seinen Namen latinisiert in Piscator. Daher der Name Piscator-Bibel, welche in Bern im Gebrauch war.

Frühe fremdsprachige Bibelausgaben in Basel

Schon während der Reformationszeit und unmittelbar danach wurden in Basel, einem Kreuzungspunkt wichtiger Handelswege und Ort, wo verschiedene Kulturen aufeinanderstiessen, Bibeln in verschiedenen Sprachen gedruckt.

Unter diesen ist eine der wichtigsten die von Cassiodoro von Reina besorgte spanische Bibel. Wegen der Gestaltung des Titelblattes mit dem Druckerzeichen des Apiarius = Biener, das einen Honig leckenden Bären darstellt, wird diese Bibel die „Bärenbibel" genannt.

Mittelalterliche Talmuddrucke und hebräische Bibeln

Besonders Sebastian Münster besorgte eine Reihe von Bibeldrucken und Ausgaben des jüdischen Talmud. Dabei übersetzte er auch die Bücher des Neuen Testamentes, wie etwa die Evangelien, ins Hebräische. Basel war ein Ort, an welchem Druck und Herausgabe jüdischen Schrifttums lange eine Blüzeit erlebte.

Aussenseiter und Verfemte

Einer der in Basel zugezogenen Humanisten, welche für die Bibelgeschichte eine Rolle spielen, war Sebastian Castellio. Neben lateinischen Bibelausgaben und seiner 1555 in Basel gedruckten französischen Bibelübersetzung setzte er sich ein für die Glaubens- und Gewissensfreiheit und gegen Religionsverfolgungen. Als er sich deshalb gegen die Verurteilung Michael Servets in Genf wandte, geriet er ins Schussfeld der Kritik vieler evangelischer Theologen, angefangen von Calvin.

Täuferbibeln

Weil nach der Herausgabe von Luthers Übersetzungen des Neuen Testamentes nur gelegentlich Bücher aus dem Alten Testament herauskamen und die erste Vollbibel in der Übersetzung Luthers erst 1534 fertiggestellt war, machten sich die Täufer Ludwig Hätzer und Hans Denk daran, die Bücher des Alten Testamentes in deutscher Sprache zu vervollständigen. 1527 brachten sie eine Übersetzung der Prophetenbücher heraus, welche bei Schöffer in Worms verlegt wurde. Luther selbst äusserte sich positiv über diese Übersetzung und zog sie für seine eigene Arbeit zu Rate. In einer breiten Randleiste steht auf dem Titelblatt die täuferische Devise nach Psalm 146,7: „O Gott erlös die Gfangenen". Eine Zeitlang erschienen sogenannte Kombinationsbibeln, welche den Luthertext und teilweise auch den Text der Zürcher Bibel mit der täuferischen Prophetenübersetzung zusammenfassten.

Bei seiner Übersetzung bezieht sich Hätzer darauf, dass er so weit wie möglich die Propheten-Auslegungen Oekolampads berücksichtigt habe. Unter Mitarbeit von Hans Denk habe er sich bemüht, die Bibel zu übersetzen, auch wenn er sich selber zu dieser Aufgabe nicht gedrängt hätte. So bitte er die Leser, nicht zu richten. Die Übersetzer seien sich bewusst, dass vielleicht nicht alles so geglückt sei, wie sie es selber anstrebten, „von wegen der verborgen geheymnuss der kurtz abgebrochnen art Hebraischer sprach / welche denen bekant so damit vmbgehen. Was vns aber müglich ist gewesen / vnd wir haben können verstehen zuo erkantnuss der warheyt reychen mögen / dz haben wir nit gespart / vnd es gern den brüdern und schwestern wöllen mitteylen / Hiemit bezeugt in Gott / das wirs gern auffs aller treulichst verdolmetscht hetten."

Mehrsprachige Bibelausgaben

So wie die Ausgabe des Neuen Testamentes von Erasmus bei Froben zweisprachig in Griechisch und Latein war, wurden immer wieder mehrsprachige Bibeln gedruckt, wobei häufig der Text in parallelen Spalten zu einem Vergleich des Inhalts nebeneinander gedruckt wurde. Teilweise sind es mehrere Sprachen oder verschiedene Versionen in der selben Sprache, wie etwa in der in der Ausstellung gezeigten Pentapla, also der fünffachen Übersetzung.

Bibelausgaben von Basler Gelehrten

Seit Oekolampads Arbeit an der Bibel waren immer wieder Basler oder in Basel tätige Theologen mit Übersetzung oder wissenschaftlicher Bearbeitung der Bibel beschäftigt.

So gibt es besondere Ausgaben der Bibel von Simon Grynäus, Amandus Polanus von Polansdorf, von Johannes Buxtorf Vater und Sohn und von Wilhelm Martin Leberecht de Wette.

Eine besondere Rolle spielt dabei Johann Jakob Wettstein. Da er in seiner Arbeit den „Textus receptus" kritisch hinterfragte und seine Erkenntnisse an eine breitere Öffentlichkeit trug, musste er Basel verlassen. Seine weiteren Arbeiten, welche noch heute für die Bibelwissenschaft von grosser Bedeutung sind, gab er an seinem neuen Wirkungsort Amsterdam heraus.

Katholische Bibeln

Schon zu Luthers Lebzeiten setzte auch in der katholischen Kirche eine rege Tätigkeit in Bibelübersetzung und Bibeldruck ein. Hieronymus Emser war der erste in der Reihe dieser katholischen Übersetzer.

Bald darauf war es Johann Dietenberger, welcher 1534 in erster Auflage seine nach der Vulgata übersetzte deutsche Bibel herausbrachte.

Luthers Disputationsgegner Johann Eck schuf ebenfalls eine deutsche Übersetzung, welche 1537 herauskam.

Und schliesslich stammt eine weit verbreitete katholische Übersetzung von Caspar Ulenburg.

Dritter Hauptteil: Illustrierte und kommentierte Bibeln

Illustrierte Bibeln und Prachtausgaben

Seit der Zeit, als in den Klöstern Bibeln nicht nur von Hand geschrieben, sondern auch von Künstlerhand ausgeschmückt wurden, wurde immer wieder das Mittel der künstlerischen Darstellung biblischer Geschichten oder auch der ornamentalen Verzierung eingesetzt, um die hohe Wertschätzung des Inhaltes der Bibel als Gottes Wort zum Ausdruck zu bringen. Dazu gehören die kostbaren Bucheinbände. Bibelillustrationen wurden aber auch immer wieder zu eindrücklichen Auslegungshilfen.

Kommentierte Bibelausgaben

Trotz der weiten Akzeptanz und Verbreitung der Lutherbibel wurde diese Übersetzung immer schwerer verständlich, weil sich die gesprochene Sprache nach und nach immer weiter von der Sprache Luthers entfernte. Zugleich aber wuchs der Wunsch nach Information über die damaligen Verhältnisse. Es wurden den Bibeln Karten von Palästina beigegeben. Weiter wurden Erklärungen zu schwierigen Begriffen angefügt, sowie Leseordnungen. Oft aber wurden auch im Sinne der theologischen Schulung der Bibellesenden Luthers Vorreden oder das Augsburgische Glaubensbekenntnis dem Bibeltext beigegeben. Im reformierten Bereich wurden dazu häufig die Glossen des reformierten Theologen Paulus Tossanus verwendet.

Auch Basler Pfarrer, wie Friedrich Battier und Theodor Gernler, gaben entsprechende Bibelbearbeitungen in Form von grossen Folianten heraus. Solche Bibeln wurden entweder als Kanzelbibeln oder in der häuslichen Andacht der Familie verwendet.

Vierter Hauptteil: Die weltweite Bibelverbreitung (Die Zeit der Bibelgesellschaften)

Die Basler Bibelgesellschaft und die Basler Bibel

1807 kam der erste von der Basler Bibelgesellschaft besorgte Druck des Neuen Testamentes, 1808 jener der ganzen Bibel heraus. In verschiedenen Grössen und in verschiedener Ausstattung wurden bis 1896 rund 60 Auflagen der Basler Bibel herausgebracht, bis mehr und mehr die inzwischen gewachsene Bibelgesellschaft in Stuttgart die Aufgabe des Bibeldrucks übernahm. Während des Zweiten Weltkrieges, als der Bibeldruck in Stuttgart nicht mehr möglich war, wurde vorübergehend wieder die Lutherübersetzung in Basel gedruckt.

Die Basler Bibelgesellschaft besorgte aber auch den Druck verschiedener fremdsprachiger Bibelausgaben, so etwa eines griechischen Neuen Testamentes. Auch romanische Bibelausgaben wurden von der Bibelgesellschaft verantwortet oder unterstützt.

Fremdsprachige Bibelausgaben für die Missionsarbeit

1816 wurde das Missions-Institut, die Basler-Mission, in Basel gegründet. Eine wichtige Aufgabe sahen die Basler Missionare darin, die jeweilige Volkssprache gründlich zu studieren und Bibeln und andere christliche Schriften zu übersetzen und zu drucken. Oft mussten sie dazu sogar erst eine Schriftsprache schaffen. Zum Teil wurden an Ort und Stelle Druckereien eingerichtet. Solche Bibeln wurden häufig aber auch in Basel gedruckt. 1861 wurde zu diesem Zweck auf St. Chrischona eine Missions-Druckerei eingerichtet, welche vor allem für die Missionsarbeit im damaligen Abessinien eine Reihe von amharischen Bibeln druckte.

Zusammenarbeit der Basler Bibelgesellschaft mit katholischen Bibeltheologen

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts kam es zu einer regen Zusammenarbeit der katholischen Bibelübersetzer Leander Van Ess und Johannes Gossner mit der Basler Bibelgesellschaft. Vor allem Van Ess bemühte sich dabei, die Notwendigkeit des Bibellesens durch verschiedene Schriften zu unterstreichen. Gegen den sich in der katholischen Kurie regenden Widerstand gegen die Verbreitung der Bibel in den jeweiligen Volkssprachen versuchte er unter Berufung auf Bibeltexte und auf Schriften der Kirchenväter zu beweisen, dass Widerstand gegen Bibelverbreitung im Volk oder gar ein Bibelverbot mit der Bibel selbst, wie auch mit der Meinung der Kirchenlehrer aller Zeiten nicht zu belegen, sondern abzulehnen sei.

Moderne Bibelausgaben

Neben der Möglichkeit der Illustration von Bibeln durch Zeichnungen und Gemälde sowie durch Fotografien wird darauf geachtet, die Bibel in verschiedenen Versionen so zu übersetzen, dass ihre Botschaft dem modernen Denken und Sprachempfinden nahe gebracht werden kann, ohne von ihrem Inhalt dadurch etwas zu verlieren.

Heute wird in vielem Rücksicht genommen auf die Aufnahmefähigkeit der Kinder. Nachdem über Generationen hinweg zum Beispiel Bilder von Schnorr von Carolsfeld Menschen geprägt hatten, ist heute die Fülle der verschiedensten Stilarten in der Illustration von Bibeln kaum mehr zu überblicken.

Eine besondere Rolle spielen heute Bibeln, welche gemeinsam von katholischen und evangelischen Kirchen oder Bibelgesellschaften herausgegeben werden. Dabei handelt es sich um die Wiederaufnahme einer Form von ökumenischer Zusammenarbeit, wie sie im letzten Jahrhundert einmal verheissungsvoll begonnen hatte.

Wie zu allen Zeiten neue Medien immer gleich auch in den Dienst der Verbreitung der Bibel gestellt wurden, werden heute die neuen Medien als Träger der biblischen Botschaft eingesetzt. So sind auch elektronische Datenträger wichtige Möglichkeiten der Bibelverbreitung. Die Deutsche Bibelgesellschaft gibt verschiedene Bibelübersetzungen für moderne Computer heraus. Videokassetten mit verschiedenen Verfilmungen der biblischen Geschichte sind für die verschiedensten inhaltlichen und stilistischen Vorstellungen zu haben.

Die ausgestellten Bibeln

Vitrine 1

„Die Bibel" besteht aus einer Vielzahl ganz verschiedenartiger Texte. Ursprünglich wurden diese einzeln oder in kleinen Sammlungen abgeschrieben, die alttestamentlichen in Rollen, die christlichen schon bald in der uns vertrauten Buchform („Codex").

Als das Christentum im 4. Jahrhundert Staatsreligion wurde und die grossen Konzilien sich um die Definition des einzig richtigen Glaubens bemühten, wuchs auch das Bedürfnis, die heiligen Schriften in einem einzigen Band sichtbar zu vereinen. Schon Kaiser Konstantin hat für die Kirchen seiner neuen Hauptstadt Konstantinopel fünfzig Vollbibeln in Auftrag gegeben. Erhalten sind aus der Spätantike drei mehr oder weniger vollständige Exemplare dieser sogenannten Pandekten in griechisches Sprache, nämlich der Codex Vaticanus in Rom, der Codex Alexandrinus in London und der erst 1844 von Constantin Tischendorf entdeckte Codex Sinaiticus. Als die ältesten vollständigen Handschriften, welche das Neue Testament im Urtext enthalten, bilden sie die Grundlage aller Ausgaben, auch wenn inzwischen zahlreiche viel ältere, auf Papyrus geschriebene Fragmente gefunden worden sind.

Novum Testamentum Graecum, e codice Ms. Alexandrino ... descriptum a Carolo Godofredo Woide, London 1786

Das Neue Testament aus dem Codex Alexandrinus hat der Orientalist Charles Godfrey Woide 1786 im Auftrag des British Museum in einem typographischen Facsimile herausgegeben: Die Handschrift wurde mit eigens zu diesem Zweck gegossenen Typen buchstaben- und zeilengetreu abgedruckt, und auch den Buchschmuck versuchte man nachzubilden. Im Ergebnis ist die Nachbildung trotz allen Unvollkommenheiten im Einzelnen erstaunlich gut gelungen.

UB: A N I 7

Griechisches Evangeliar, 8. Jahrhundert

Diese Handschrift, Codex E, 07 oder ε 55 der Herausgeber, ist eine der ältesten Handschriften der Universitätsbibliothek. Im 8. Jahrhundert geschrieben, ist sie einer der besten Zeugen für die byzantinische Textform der Evangelien.

Der Band ist während des Basler Konzils von Johannes von Ragusa nach Basel gebracht worden und gelangte mit seinem Nachlass in das Predigerkloster. Erasmus von Rotterdam hat ihn für seine Ausgabe des griechischen neuen Testaments nicht verwendet: Offenbar war ihm die Schrift - es ist die griechische Unziale der alten Bibelhandschriften, nicht die Minuskel der jüngeren - nicht geheuer.

UB: Mscr. A N III 12

Johann Jakob Wettstein: Prolegomena zur kritischen Ausgabe des Neuen Testaments, 1751

Erst Johann Jakob Wettstein (1693-1742) hat die Bedeutung der ältesten Basler Bibelhandschrift erkannt. Er hat sie kollationiert und in den Prolegomena zu seiner Ausgabe des Neuen Testaments die erste ausführliche Beschreibung publiziert. Auch die Bezeichnung als „Codex E" geht auf ihn zurück.

Wettsteins textkritische Forschung war den Basler Theologen nicht geheuer, sodass er schliesslich Basel verlassen und nach Amsterdam ziehen musste. Dort ist seine Ausgabe erschienen. Auf welchem Wege grosse Teile der Druckvorlage den Weg zurück nach Basel gefunden haben, ist nicht bekannt.

UB: Mscr. A XIII 35 (ein Blatt)

Griechisches Neues Testament, 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts

Auch diese elegante, kostbar ausgestattete und im Text gute Handschrift hat Johannes von Ragusa nach Basel gebracht. Johannes Reuchlin hat sie von den Predigern nach Stuttgart entliehen und bis zu seinem Tod 1522 behalten. Als Erasmus 1516 an seiner Ausgabe des Neuen Testaments arbeitete, konnten seine Mitarbeiter Nikolaus Gerbel und Johannes Oekolampad das Buch aber zur Kontrolle des Textes benutzen.

Von den mindestens vier Miniaturen, welche die Handschrift einst enthalten hat, ist nur eine einzige erhalten. Sie zeigt im Hauptbild stehend Johannes, der seinem Schreiber Prochorus das Evangelium diktiert. Darüber ist dargestellt, wie der auferstandene Christus die Voreltern aus der Hölle holt: links Adam und Eva, rechts die Könige David und Salomo.

UB: Mscr. A N IV 2

Vitrine 2

Lateinische Vollbibeln gab es seit dem 6. Jahrhundert. Verbreitet wurde dieser Typus aber erst im 9. Jahrhundert. Alkuin, der „Kulturminister" Karls des Grossen, hatte den Text bereinigt, doch erst nach seinem Tod begann man im Martinskloster von Tours, wo Alkuin Abt gewesen war, die gewaltigen Bände zu Dutzenden herzustellen. Als Geschenke der karolingischen Herrscher gelangten sie in alle Teile des weiten Reiches und wirkten als Vorbild.

In den turonischen Bibeln lässt sich eine Entwicklung deutlich feststellen. Ihren Höhepunkt erreichten sie erstmals in den 830er Jahren mit der bekannten Bibel von Moutier-Grandval, welche seit dem letzten Jahrhundert in der British Library in London liegt.

Teil einer Vollbibel aus Tours, um 820-825

Der Band, nicht ganz die Hälfte einer Vollbibel, gehörte zur Grundausstattung der Kartause und befand sich vorher in Strassburg. Woher sie ursprünglich stammt, ist nicht bekannt.

Es handelt sich um eines der frühen Werke aus dem Skriptorium von Tours. Die Schrift ist noch ungleichmässig, und die beiden gemalten Initialen zeigen die Buchmalerei auf der Suche nach ihrem Stil. Den bedeutendsten Schmuck bilden aber die „Kanonbögen", welche die Konkordanz zu den vier Evangelien einrahmen. Solche Bögen gehen wie der zugehörige Text in ihrer Konzeption auf die Spätantike zurück. Neuartig in unserem Exemplar ist aber die Überhöhung durch einen die ganze Seite übergreifenden zusätzlichen Bogen, neu auch die bunte Farbenpracht der Ausführung.

UB: Mscr. A N I 3

Evangeliar aus Tours, um 834-843

Viel seltener als die Vollbibeln sind turonische Evangeliare (Evangelienhandschriften). Das Basler Exemplar hat zwar keine Miniaturen aufzuweisen. Es gibt aber durch die Qualität des Pergaments, die Vielfalt und formschöne Sicherheit der Schriften, die kunstvollen Initialen und Zierseiten, in denen auch Gold, Silber und Purpur eingesetzt werden, schliesslich in seiner makellosen Erhaltung einen guten Eindruck von der Pracht solcher Luxushandschriften.

UB: Mscr. B II 11

Vitrine 3

Pentateuch-Fragment, 13./14. Jahrhundert

Nach strengem jüdischem Gebrauch dürfen Handschriften, vor allem wenn sie im Gottesdienst verwendet worden sind, nicht vernichtet werden. Sie werden vielmehr begraben oder in einem geschlossenen Raum ihrem Schicksal überlassen. Eine solche „Genizah" besass auch die Esra-Synagoge von Kairo. Als sie nach 1890 wiederentdeckt wurde, fand man in ihr eine grosse Zahl teils sehr alter hebräischer Manuskripte aller Art, darunter wichtige unbekannte Texte. Diese sind in der Folge in zahlreiche Bibliotheken gelangt, die meisten nach Cambridge. Auch Basel hat um 1900 einige Blätter erworben. Ihre Herkunft erklärt den schlechten Erhaltungszustand.

UB: Mscr. R II 5 Nr.2

Fragment einer judendeutschen Übersetzung des Pentateuch

Diese unscheinbaren Blätter sind eine der ungewöhnlichsten Basler Bibelhandschriften: Bibelübersetzungen gab es im Mittelalter nicht nur für Christen, sondern auch von und für Juden. Dass hier eine solche vorliegt, zeigt der Wortlaut: Grundlage war nicht, wie bei allen christlichen deutschen Versionen, der lateinische Text, sondern ganz offensichtlich der hebräische.

Solche judendeutsche Übersetzungen sind an sich selten. Unsere Handschrift ist zudem nicht, wie das sonst üblich war, in hebräischer Schrift geschrieben, sondern in lateinischer. Leider lässt sich über ihre Herkunft gar nichts feststellen: Sie hat seit Jahrzehnten unter unbearbeiteten Fragmenten gelegen.

UB: Mscr. A I 42

Vitrine 4

Teil einer Vollbibel, um 900

Diesem Band hat die Zeit arg mitgespielt: Die Blätter sind abgegriffen und verschmutzt, zum Teil zerrissen, und als die Ruine im 14. Jahrhundert neu gebunden wurde, hat man manche Blätter neu geschrieben, auf anderen die Buchstaben nachgezogen. All das macht den Band nicht attraktiver.

Trotzdem gehört der Codex zu den wichtigen Basler Bibelhandschriften. Sie ist offenbar in einem grossen Kloster Südfrankreichs von mehreren nicht besonders qualifizierten Schreibern geschrieben worden. Einer von ihnen hat sich, als er im 2. Korintherbrief auf einem neuen Blatt seine Arbeit aufnahm (Blatt 21r), offenbar in der Vorlage vergriffen: Statt die bewährte Übersetzung des Kirchenvaters Hieronymus, die Vulgata, kopierte er etwa zwei Seiten lang den Text einer älteren Version, der sogenannten Vetus latina. Zwar wurde der Irrtum rasch bemerkt, und mit Streichen und Radieren ist der veraltete in den üblichen modernen Text verwandelt worden. Die ursprünglichen Lesarten lassen sich aber häufig noch erkennen, und da diese Fassung nirgends vollständig überliefert ist, so ist unsere Handschrift eine wichtige Quelle dafür.

UB: Mscr. B I 6

Notkers Psalmenübersetzung

Notker III. Labeo oder Teutonicus (um 950-1022) wirkte als verehrter Leiter der Schule im Kloster St. Gallen. Um seinen Schülern das Verständnis grundlegender lateinischer Texte zu erleichtern, hat er zahlreiche Werke ins Deutsche übertragen, oft mit erklärenden Erweiterungen.

Eine Handschrift seiner Psalmenübersetzung (sie enthielt am Schluss auch die biblischen Cantica, Pater noster und Glaubensbekenntnis) ist zu unbestimmter Zeit nach Basel gelangt. Im 15. Jahrhundert hatte man für den Text keine Verwendung mehr, so wurden die Pergamentblätter zerschnitten und beim Binden von Büchern der Dominikaner verwendet. Einige Fragmente haben sich so erhalten, der grösste Teil der alten Handschrift aber ist verloren.

UB: Mscr. N I 1 Nr.21

Otfried von Weissenburg: Evangelien Buch / in altfrenckischen reimen. Basel 1571

Otfried, Mönch im elsässischen Weissenburg, hat im 3. Viertel des 9. Jahrhunderts die Evangelien in althochdeutsche gereimte Verse umgesetzt. Sein Werk widmete er dem Erzbischof von Mainz, dem Bischof von Konstanz und zwei St.Galler Mönchen.

Diese lange vergessene Dichtung wurde zuerst 1571 in Basel publiziert. Der Herausgeber Matthias Flacius Illyricus, ein lutherischer Theologe und Kirchenhistoriker, sah darin ein sprachliches und historisches Denkmal, vor allem aber auch einen Beleg dafür, dass die alte christliche Kirche gegen Bibelübersetzungen nichts einzuwenden gehabt hatte und dass also der katholische Widerstand gegen die reformierten Versionen nichts anderes als späte Entartung sei. Aufgeschlagen ist auf S.189 der Anfang der Seligpreisungen.

UB: A N VI 8.

Vitrine 5

Bibelerklärungen können verschieden gestaltet sein. Neben der Auslegung in Predigten oder in einem fortlaufenden Text gibt es die Form der Glossen: Erläuterungen, die sich auf einzelne Wörter oder Verse beziehen und ganz knapp sein können (z.B. die Übersetzung eines Wortes) oder auch mehrere Sätze umfassen. Kurze Glossen werden gerne zwischen die Zeilen des Grundtextes geschrieben, längere finden an den Seitenrändern Platz.

Die bekannteste Glossierung der Bibel ist die Glossa ordinaria, welche zuerst Anselm von Laon (1050-1117) zu den Psalmen und den Paulusbriefen verfasst hat und die von seinen Mitarbeitern und Schülern auf andere biblische Bücher ausgedehnt und erweitert worden ist. An der Universität Paris gepflegt und gelehrt, wurde die Glossa ordinaria im Hoch- und Spätmittelalter das wichtigste Hilfsmittel zum Verständnis der Heiligen Schrift.

Lateinische Psalmenhandschrift mit Glossa ordinaria

Dieser eindrückliche Band ist gegen Ende des 12. Jahrhunderts in Nordfrankreich oder vielleicht auch in England geschrieben worden. Die Initialen, welche Genaueres aussagen könnten, sind von drei Miniatoren ausgeführt, welche sich in Stil und Technik stark unterscheiden. Vermutlich waren es wandernde Künstler, welche da und dort Aufträge übernommen haben.

Aufgeschlagen ist der Beginn von Psalm 109 (110): „Der Herr sprach zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füsse mache". Um die Situation darzustellen, greift der Künstler offenbar auf eine bekannte Fabel zurück: Unten schleicht der böse Fuchs, der stolze Hahn aber sitzt auf seinem Baum in Sicherheit.

UB: Mscr. B II 4

Lateinisches Matthaeusevangelium mit Glossa ordinaria

Die Handschrift selber ist sorgfältig geschrieben, aber nicht besonders kostbar ausgestattet. Ungewöhnlich ist hingegen ihr Einband: In der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts hatten Buchbinder in Paris damit begonnen, in das Leder, mit welchem sie die Deckel überzogen, kunstvolle Stempel einzupressen. So entstanden phantasievolle und oft sehr schöne Einbände, kostbare Beispiele romanischer Kunst.

Auf dem hier ausgestellten Exemplar, welches wohl am Anfang des 13. Jahrhunderts entstanden ist, erkennt man als Stempel neben ornamentalen Motiven Drachen, turnierende Ritter und einen Harfenspieler (wohl David). Geschützt wird das empfindliche Leder durch Knöpfe und Leisten aus Bein (es soll sich um Walrosszahn, nicht um Elfenbein handeln), und schliesslich ist im Zentrum des Deckels der Buchtitel unter einem durchsichtigen Hornplättchen angebracht worden.

UB: Mscr. B II 6

Im 13. Jahrhundert gab es in Paris zahlreiche berufsmässige Buchschreiber und -maler. Eine ihrer Spezialitäten war die Herstellung besonders kleiner und eleganter Bibeln. Auf hauchdünnes Pergament (es soll von un- oder neugeborenen Lämmern stammen) in zwei Spalten geschrieben und mit kleinen, aber extrem feinen Initialen ausgestattet, haben diese raffinierten Produkte seit jeher Bewunderung erregt. Bezeichnenderweise stammen die beiden ausgestellten Exemplare aus dem Museum von Remigius Faesch (1595-1667), der als barocker Sammler solche Kostbarkeiten zu würdigen wusste.

Lateinische Bibel, wohl aus Paris, 13. Jahrhundert

Die Initiale J am Anfang der Genesis („In principio creavit Deus caelum et terram ...") ist zu einem Balken am linken Seitenrand ausgezogen, und in diesen sind sieben Medaillons eingefügt, in denen die Schöpfungstage dargestellt werden.

UB: Mscr. O IV 51 (Dauerdepositum des Kunstmuseums)

Lateinische Bibel, 13. Jahrhundert

Solche Bibeln waren mit ihrer winzigen Schrift (als „Perlschrift" pflegt man sie zu bezeichnen) eher Kunststücke als Lesetexte. Zwar kamen zur Zeit ihrer Entstehung auch die ersten Brillen auf, doch waren das noch sehr unvollkommene Sehhilfen, und mindestens der Schreiber musste kontrollieren können, was er tat. Solche Miniaturbibeln blieben durch mehrere Jahrhunderte unübertroffen. Erst seit dem 16. Jahrhundert können die Buchdrucker ähnlich kleine Bände herstellen.

UB: Mscr. O IV 24

zum Vergleich:
Biblia Latina. Basel: Johannes Froben, 27. Juni 1491

Mit dieser Bibel begann Johannes Froben seine selbständige Tätigkeit als Buchdrucker. Es war die erste so handliche Ausgabe, sie wurde zum grossen Erfolg und erlebte viele Auflagen.

UB: Frey-Gryn. A VI 20

Vitrine 6

Die Heilige Schrift war in den Klöstern allgegenwärtig: Beim Feiern der Messe, beim Stundengebet, bei den Lesungen während der gemeinsamen Mahlzeiten wurde daraus vorgelesen, dazu kamen private Lektüre, Studium und Predigten. Viele Texte waren zwar auch etwa in Missalien und Brevieren zu finden, aber man vergass doch nie, dass in der eigentlichen Bibel die Grundlage des christlichen Glaubens enthalten sei.

Sehr viele Bibeln aus den Basler Klöstern sind in der Reformation vernichtet worden: Die lateinische Vulgata entsprach weder dem Urtext, auf den sich die Reformatoren beriefen, noch der Volkssprache, in der sie die Heilige Schrift allen Menschen zugänglich machen wollten. Sie war damit überflüssig geworden, ja schlimmer: Man sah in ihr ein Mittel für den verhassten „papistischen" Kult. Dennoch sind einige Bibeln noch vorhanden, ohne dass wir jedesmal den Gründe kennen, denen sie ihre Erhaltung verdanken.

Zweibändige Bibel aus dem Augustinerkloster, um 1300

Auf dem Titelschild trägt diese Bibel den Namen von Johannes Bernoldi, welcher von 1325-1355 Prior des Basler Augustinerklosters gewesen ist. Die grossen, sorgfältigen Initialen mit immer anderem rot-blauem Fleuronnée entsprechen der oberrheinischen Buchkunst, und so ist es durchaus möglich, dass die gewichtigen Bände in Basel selbst geschrieben worden sind. Der Einband aus weichem weissem Leder mit Beschlägen aus Messingblech geht ebenfalls auf die Entstehungszeit zurück.

UB: Mscr. B II 1 und 2

Lateinisches Evangeliar der Kartaus, geschrieben 1418

Die 1401 gegründete Kartaus (das heutige Waisenhaus im Kleinbasel) war zuerst ein armes Kloster, und dementsprechend verzichtet diese Evangelienhandschrift auf besonderen Aufwand. Der Schreiber hat seinen Namen und das Datum festgehalten: Es war einer der Brüder, nämlich der Sakristan Henricus de Spira (Heinrich von Speyer) im Jahre 1418.

Bemerkenswert ist die Warnung auf dem leeren Blatt dem Anfang gegenüber: Der Band sei nach anderen, korrekten Büchern korrigiert. Wer also den Text verbessern wolle, solle sich in Acht nehmen, damit er nicht den richtigen Wortlaut verderbe.

UB: Mscr. B II 10

Vitrine 7

Die „Vullenhoe-Bibel" der Kartause

Die Kartäuser waren ein strenger Orden und genossen entsprechend hohes Ansehen. Deshalb fand ihr Basler Kloster unter den Teilnehmern am Konzil, das ja in der Kirchenreform eine seiner wichtigsten Aufgaben sah, besonders viele Gönner. Als der Wohlstand der Gemeinschaft wuchs, schuf sie sich eine den besseren Verhältnissen angemessene Vollbibel. Schreiber der vier gewaltigen Bände war Bruder Heinrich von Vullenhoe, welcher sie zwischen 1435 und 1445 vollendet hat.

Während Vullenhoe die aufwendige Schrift im ganzen Werk durchhielt, weist nur der erste Band Initialen mit figürlichen Darstellungen auf. Besonders reich ist das I am Anfang der Genesis: Über den sechs Medaillons mit der Darstellung der Schöpfungstage steht Christus, die Weltkugel in der Hand, gekleidet in das weisse Gewand der Kartäuser. Unten läuft die Initiale in einen goldenen, von Ranken umwundenen Stab aus.

Diese wie die anderen Initialen stehen qualitativ hoch über der damaligen Basler Miniaturkunst. Erst vor einigen Jahren ist aber der Nachweis gelungen, dass sie einem Buchmaler aus Utrecht zu verdanken sind - dazu passt, dass die Kartäuser damals enge Verbindungen zu den Niederlanden hatten, Vullenhoe selber stammte aus der Diözese Utrecht. So ist diese Bibel auch der erste Beleg dafür, dass Konrad Witz niederländische Kunst, von der er sichtlich beeinflusst ist, auch in Basel selber kennenlernen konnte.

UB: Mscr. B I 3

Vitrine 8

Originalblatt aus einer Gutenbergbibel

Nicht wenige kostbare alte Bibeln wurden weggeworfen oder zweckentfremdet als Stopf- und Packmaterial. So gelangte auch dieses Blatt als Umschlag eines geschenkten Buches in den Besitz der Basler Universitätsbibliothek. Die beiden Fotos zeigen, in welchem Zustand dieses Einzelblatt einer Gutenbergbibel in den Besitz der Universitätsbibliothek gelangte.

UB: A N VI 119 a

Vitrine 9

Die Bibel, die *1470 in Augsburg bei Jodocus Pflanzmann* erschien, gilt als *dritte deutsche Übersetzung*. Sie beginnt mit den Einleitungstexten des Hieronymus. Jedes Buch ist jeweils mit einer Einleitung versehen. Die verwendeten Holzschnitte sind teilweise von Hand koloriert.

Aufgeschlagen liegen der Schluss der Psalmeneinleitung und der Beginn des eigentlichen Psalmentextes. Der Holzschnitt ist zweimal der selbe, aber unterschiedlich koloriert. König David, welcher als der Psalm-Beter und -Sänger schlechthin gilt, wird hier mit seiner Harfe dargestellt.

UB: Inc 283

Eine weitere deutsche Bibel erschien *in Augsburg bei Günther Zainer um 1477*. Zainers Bibel wird als *sechste deutsche Übersetzung* geführt. Das ausgestellte Exemplar umfasst die biblischen Bücher von Genesis bis zu den Psalmen. Am Schluss steht ein Register mit Inhaltsangabe.

Aufgeschlagen ist die Initiale E zu Beginn der Samuelbücher. Hier wird die Begegnung des Propheten Samuel mit König Saul dargestellt.

UB: Inc 228

Vitrine 10

Das älteste Bibel-Exemplar in der Sammlung der Basler Bibelgesellschaft ist diese beim Verleger *Anton Koberger in Nürnberg 1483* erschienene *neunte deutsche Übersetzung*. Es finden sich an den Rändern reichlich handschriftliche Bemerkungen. Die Bibel enthält eine Reihe kolorierter Holzschnitte. Die Bilder der Koberger Bibel wurden später immer wieder als Vorlagen für weitere Bibel-Illustrationen benützt.

Dieses Exemplar enthält ein Ex Libris von Caspar Schwerter von 1638, das unter einem Wappen mit einem Schwert folgende Inschrift aufweist:

„Es ist diss Buoch ein lange Zeit
Ich bey den Schwertren gsein bereit /
Drum sy es mehr wöllind behalten /
Und darauss ihre Seel erhalten /
Dass sy kömind ins Himmelreich /
Und da Gott lobind ewigklich."

Die Bibel ist aufgeschlagen am Beginn des Lukas-Evangeliums. Der kolorierte Holzschnitt zeigt links den Evangelisten und rechts drei Darstellungen aus der Weihnachtsgeschichte, nämlich den neugeborenen Jesus mit seinen Eltern, die Darstellung Jesu im Tempel und die Anbetung durch die drei Könige.

Bibel-Ges. A 59

Vitrine 11

In den 60er Jahren des 15. Jahrhunderts kam *Berthold Ruppel*, ein ehemaliger Geselle Gutenbergs in Mainz, nach Basel, wo er vor allem Bibeln zu drucken begann. Da in seinen Druckangaben normalerweise keine Hinweise auf das Erscheinungsjahr zu finden sind, muss das Druckjahr erschlossen werden. Die *älteste seiner Bibeln*, von denen in Basel leider kein Exemplar mehr zu finden ist, entstand schon vor 1470, möglicherweise bereits 1468. In diesem letzteren Fall wäre sie das älteste in der Schweiz gedruckte Buch.

Hier liegt ein Druck von Ruppel vor, welcher *um 1472/73*, sicher aber nicht nach 1475 entstand.

UB: Inc 554

Ein weiterer der frühen Drucker in Basel, welche Bibeln druckten, war *Bernhard Richel*. Diese *lateinische Bibel* aus seiner Presse entstand *wohl 1475*. Die Seiten sind rubriziert, die Initialen rot eingetragen.

UB: Inc 640

Vitrine 12

Die Complutensische Polyglotte

Diese spanische Bearbeitung der Bibel in den Ursprachen war zwar vor der Ausgabe des Erasmus gedruckt worden. Da aber die päpstliche Genehmigung auf sich warten liess, fand die in Basel entstandene Ausgabe des griechischen Neuen Testamentes zuerst den Weg an die Öffentlichkeit.

Dafür ist die Complutensische Polyglotte, wie der Name, sagt eine Ausgabe mit mehreren Texten, welche nebeneinander zu Vergleichszwecken abgedruckt sind, und zwar der hebräische Text des Alten Testamentes und die griechische Übersetzung der Septuaginta, ferner im griechischen Teil eine lateinische Interlinearübersetzung, daneben die lateinische Übersetzung des Hieronymus.

UB: F A II 10

Vitrine 13

Das epochemachende Bibelwerk aus Basel war die *Ausgabe des griechischen Neuen Testamentes durch Erasmus von Rotterdam*, welcher dieser Aufgabe wegen 1515 auf Initiative des Druckers Johann Froben nach Basel gekommen war. Da die Complutensische Polyglotte zwar gedruckt war, aber noch keine päpstliche Genehmigung erhalten hatte, trieb Froben Erasmus zur Eile an. Dies wirkte sich dahingehend aus, dass sich noch viele Fehler und Ungenauigkeiten einschlichen. In seinen Vorlagen fand Erasmus eine Textversion der Johannes-Offenbarung, in welcher die letzten fünf Verse fehlten. Er übersetzte diese aus dem Lateinischen selber ins Griechische zurück. *1516* konnte die *erste Auflage* herausgegeben werden. Dem griechischen Text gab Erasmus eine lateinische Übersetzung bei.

Bibel-Ges. B 3

Schon bald machte sich Erasmus an eine verbesserte *zweite Auflage*, welche *1519* herauskam und Martin Luther als Vorlage für seine Übersetzung des Neuen Testamentes diente.

UB: F G V 40

Vitrine 14

Die *Bibelübersetzung Martin Luthers* hatte eine ungeahnte Auswirkung nicht nur auf die Kirche, sondern auf die ganze Geistesgeschichte. Luther hatte als Grundlage die sächsische Kanzleisprache gewählt. Er mühte sich um eine Ausdrucksweise, welche auch einfachen Leuten ohne grosse Voraussetzungen verständlich sein sollte. Im „Sendbrief vom Dolmetschen" von 1530 stellte er fest, er habe sich bemüht, „ein rein und klar Deutsch" zu sprechen. „Man muss nicht die Buchstaben in der lateinischen Sprache fragen, wie man deutsch reden soll, sondern man muss die Mutter im Hause, die Kinder auf der Gasse, den gemeinen Mann auf dem Markt darum fragen und ihnen auf das Maul sehen, wie sie reden, und danach übersetzen, dann verstehen sie es auch und merken, dass man deutsch mit ihnen redet." Dies gelang ihm so gut, dass die Bibel in der Sprache Luthers zu einem eigentlichen Volksbuch wurde. Viele Redewendungen und Bilder Luthers sind als feststehende Bilder und Sprichwörter heute nicht mehr aus der deutschen Sprache wegzudenken.

Erstaunlich ist, dass Luther in so kurzer Zeit das ganze neue Testament fertig übersetzen konnte. Am *21. September 1522* erschien das ganze *Neue Testament* in deutscher Sprache als sogenanntes „September-Testament" bei Hans Lotther in Wittenberg. Allerdings fehlen in dieser Ausgabe die Angaben von Übersetzer und Drucker. Im Dezember war bereits eine zweite Auflage fällig.

Zum besseren Verständnis der Johannes-Offenbarung wurden dem Luther-Testament Holzschnitte von Lukas Cranach beigegeben.

UB: A K V 5

Erst 1534 erschien die ganze Bibel in der Übersetzung Luthers bei Hans Lufft in Wittenberg:

Biblia / das ist / die gantze Heilige Schrifft Deudsch. Mart. Luth. Wittemberg.
Begnadet mit Kurfürstlicher zu Sachsen freiheit.
Gedruckt durch Hans Lufft. M.D.XXXIIII.

UB: A M IV 10

Luther selber gab eine ganze Reihe von immer wieder neuen Auflagen heraus, die er jedesmal wieder revidierte und verbesserte. Eine solche überarbeitete Ausgabe, die dann nachgedruckt wurde, findet sich auch in der Bibel-Sammlung der Bibelgesellschaft:

Biblia. das ist: Die gantze heilige Schrifft: Deudsch. D. Mart. Luth. Wittemberg.
Gedruckt durch Hans Lufft / 1559

Bibel-Ges. B 136

Vitrine 15

Rund ein Vierteljahr nach dem erstmaligen Erscheinen von Luthers September-Testament erschien in Basel bereits bei Adam Petri im Dezember des selben Jahres der erste Nachdruck:

Das new Testament / yetzund recht grüntlich teutscht.
Welchs allein Christum vnser seligkeit / recht vnd klärlich leret.
Mit ganz gelerten vnd richtigen vorreden / vnd der schweristen örteren kurtz / aber guot / ausslegung.
Am Schluss: *Zuo Basel / durch Adam Petri / im Christmond / dess Jars M.D.XXII*

UB: F G V 49

Dieser Ausgabe ist ein zweiter Teil mit Bibelauslegungen von Martin Luther beigeheftet:

Ausslegung der Epistelen vnd Euangelien / die nach brauch der kirchen gelesen werden durch den Aduent / vnd dannentbyn vom Christtag biss vff den Sonntag nach Epiphanie. Darum reychlich anzeigt und für gebildete wirt was eim Christen menschen zuor seligkeit not ist zuo wissen. D. Martinus Luther.

Von der zweiten Auflage an fügte Petri seinen Ausgaben eine Liste von schwer verständlichen deutschen Wörtern mit ihrer jeweiligen Bedeutung an. In seiner Vorrede schreibt er dazu:

„Lieber Christlicher Leser, So ich gemerckt habe, das nitt yederman verston mag ettliche wörtter im yetzt gründtlichen verteutschten neuwen testament, doch die selbigen wörtter nit on schaden hätten mögen verwandlet werden, hab ich lassen dieselbigen auf vnser hoch teutsch ausslegen vnd ordentlich in ein klein register wie du hie sihest, fleisslich verordnet."

Thomas Wolff, der nächste Drucker, welcher in Basel ab 1523 Nachdrucke von Luthers Übersetzung herstellte, gab seinen Ausgaben künstlerisch gestaltete Holzschnitte von Hans Holbein dem Jüngeren mit, welche dieser den Cranach-Bildern in Luthers Original nachempfunden hatte. Dabei tragen die Bilder von Babylon unverkennbar Züge der Stadt Rom. Die Bilder dieser Ausgabe sind von Hand koloriert:

Das newe Testament klerlich auss dem rechten grundt Teütscht, Mit gar gelerten vorreden / Vnd kurtzer ettlicher schwerer örter ausslegungen.
Auch die offenbarung Joannis mit hübschen Figuren / auss welchen man das schwerest leichtlich verston kann.
Darzuo ein Register / welches anzeyget die Epistel und Euangelia wie sie das gantz Jar in der Kirchen gehalten werden.
Zuo Basel M.D.XXIII

UB: F G VII 94

Vitrine 16

Die Einführung der Reformation in Basel war auch ein Kampf um die Bibel. Besonderen Anteil daran hatte *Oekolampad*, der nicht nur als Prediger, sondern auch als Professor die Bibel auslegte. Seine wissenschaftlichen Bibelkommentare, herausgewachsen aus seinen Vorlesungen, wurden bei Andreas Cratander gedruckt.

Ausgestellt ist hier sein *Jesaja-Kommentar von 1525*, wo er seinen Wunsch ausdrückt, Basilea möge weiterhin eine „Civitas Basileôs magni", eine Stadt des grossen Königs Christus sein.

UB: F NP VIII 45

Vor allem *Sebastian Münster* war es dann, welcher sich intensiv um Studium und Herausgabe von hebräischen Bibeln und Talmuddrucken bemühte. Die hier ausgestellte *hebräische Bibel von 1536* erschien *bei Froben und Episcopius*.

Bibel-Ges. C 37

Vitrine 17

Eine weitere Ausgabe brachte Münster *bei Bebel und Petri* heraus:

En tibi lector
Hebraica Biblia Latina planeque nova Sebast. Munsteri relatione, post omneis omnium hactenus ubiuis gentium aeditiones euulgata, & quoad fieri potuit, hebraicae ueritati conformata: adiectis insuper e Rabinorum commentariis annotationibus haud poenitendis, pulchre & uoces ambiguas, & abscuriora quaeque elucidantibus.
Basileae 1534

UB: F G II 12

1537 veranstaltete Sebastian Münster sogar eine hebräische Übersetzung neutestamentlicher Texte. Hier die Ausgabe des hebräischen Matthäus-Evangeliums:

Evangelium secundum Matthaeum in Lingua Hebraica, cum uersione latina atque succinctis annotationibus Sebastiani Munsteri.
Basileae Anno Restitutae Salvtis M.D.XXXVII. Mense Martio

UB: Frey-Gryn. A II 11

Vitrine 18

Die einzige vollständige *deutschsprachige Bibel*, die im 16. Jahrhundert in Basel gedruckt wurde, war die Bibel von Nikolaus Brylinger. Der Text dieser Bibel ist ein Stück weit der Luther-Übersetzung, grösstenteils aber der Zürcher Bibel angelehnt:

Bibell. Das ist / alle bücher allts vnd neüws Testaments / auss Hebreischer vnd Griechischer jhrer vrsprünglichen sprachen / mit allem fleiss vnd auffs aller treüwlichest verteütschet. Auch eyn schön vnnd vollkommen Register oder Zeyger über die gantze Bibel / mit sampt gwüssen Concordantzen / Argumenten / vnnd viel hüpschen Figuren. (Basel, Nicolaus Bryllinger 1552)

UB: F G IV 21

Brylinger liess aber auch eine lateinische Version der Bibel erscheinen:

Biblia Sacrosancta, ad Hebraicam ueritatem & probatissimorum ac manuscriptorum exemplarium fidem diligentissime recognita, & restituta.
Basileae, apud Haeredes Nicolai Brylingeri. Anno 1569

Bibel-Ges. C 796

Vitrine 19

Trotz des grossen Erfolges der deutschen Übersetzung der Bibel durch Luther wurden weiterhin vor allem für die Arbeit der Theologen Bibeln und Bibelteile in der ursprünglichen Sprache herausgegeben. Ein solches in Basel bei Herwagen erschienenes Neues Testament schliesst ein Vorwort von Philipp Melanchthon ein:

ΤΗΣ ΘΕΙΑΣ ΓΡΑΦΗΣ, ΠΑΛΑΙΑΣ ΔΗΛΑΔΗ ΚΑΙ ΝΕΑΣ ΔΙΑΘΗΚΗΣ, ΑΠΑΝΤΑ.
Divina Scripturae, Veteris ac Novi Testamenti, omnia, innumeris locis nunc demum, & optimorum librorum collatione, & doctorum uirorum operam, multo quam unquam antea emendatiora, in lucem edita.
Cum Caes. Maiest. gratia & priuilegio ad quinquennium. Basileae, per Ioan. Heruagium. MDXLV Mense Martio

Bibel-Ges. B 1

Von besonderer Bedeutung wurde schliesslich die Arbeit des Pariser Druckers Robert Estienne. Bisher gab es zwar bereits eine allgemein gebräuchliche Einteilung der biblischen Bücher in Kapitel. In seiner vierten Auflage von 1551 unternahm es nun Estienne, auch eine feinere Einteilung des Textes in Verse vorzunehmen. Im allgemeinen werden noch heute nach seiner Einteilung Bibelstellen angegeben und können so leicht und schnell aufgefunden werden. Gezeigt wird hier die dritte Auflage des griechischen Neuen Testamentes von Estienne von 1550, welche am inneren Rand bereits einen kritischen Apparat bietet:

ΤΗΣ ΚΑΙΝΗΣ ΔΙΑΘΗΚΗΣ ΑΠΑΝΤΑ ΕΥΑΓΓΕΛΙΟΝ. ΠΡΑΞΕΙΣ ΤΩΝ ΑΠΟ–ΣΤΟΛΩΝ.
Nouum IESV Christi D.N. Testamentum.
Ex Bibliotheca Regia. Lutetiae, Ex officina Roberti Stephani typographi Regii, Regiis typis. M.D.L.

Bibel-Ges. B 27

Die Arbeit von Robert Estienne, welche auf dem Erasmus-Text aufbaut, war mit entscheidend dafür, dass der Erasmus-Text mit der Zeit als „Textus Receptus" eine besondere Stellung einnahm und orthodoxen Theologen gar als inspiriert galt.

Bibel-Ges. B 27

Vitrine 20

Nachdem man auch in Zürich zunächst den Luthertext abgedruckt hatte, machte sich eine Gruppe von Zürcher Pfarrern („Prädikanten") unter der Leitung von Leo Jud an eine eigene Übersetzung der Bibel, welche in den folgenden Jahren immer wieder überarbeitet wurde.

In Zürich wurden die ersten von Zürcher Gelehrten wie Zwingli und Leo Jud und weiteren Prädikanten übersetzten Bibeln bei Christoffel Froschauer herausgegeben. Hier finden sich zwei Exemplare von 1531, wobei ein Exemplar wegen des Einbandes mit Metallverzierungen und -schliessen geschlossen aufliegt.

Von den dreissiger Jahren des 16. Jahrhunderts an gab Froschauer seinen Zürcher Bibeln die Holzschnitte von Hans Holbein mit, welche er käuflich erworben hatte.

Die gantze Bibel / das ist alle bücher altes vnnd neüws Testaments / den vrsprünglichen spraachen nach / auffs aller treüwlichst verteütschet.
Darzuo sind yetzund kommen ein schön vnd vollkommen Register oder Zeyger über die gantzen Bibel. Die jarzal vnd rächnung der zeyten von Adamen biss an Christum / mit sampt gwüssen Concordantzen / Argumenten / Zahlen vnd Figuren.
Getruckt zuo Zürich bey Christoffel Froschouer / im Jar als man zalt M.D.XLV.

Bibel-Ges. A 1 und A 2

Vitrine 21

Bei Froschauer kam auch eine ganze Reihe verschiedener Versionen, so auch lateinische und mehrsprachige Ausgaben heraus:

Novum Testamentum omne Latina Versione, oppositum aeditioni uulgati siue Germanicae, in usus studiosorum uulgatum.
Das gantz Neüw Testament ze Teütsch dem Latinen entgägen gesetzt / mit sampt den nodtwendigen Concordantzenn.
Was aber die ursach sye darumb diss Testament imm gägenn satz beyder spraachen vss gangen sye / findest du inn der vorred.
Zürich by Christoffel Froschouer im Augustmonat dess M.D.XXXV. jars

Mit einer Anrede an den Leser und einer Einleitung des Konstanzer Reformators Johannes Zwick.

Bibel-Ges. C 27

Das gantz Nüw Testament recht grüntlich vertütscht. Mit gar gelerten vnnd richtigen vorreden / vnd der schwäresten örteren kurtz / aber gut vsslegungen. Ein gnügsam Register wo man die Epistlen vnd Euangelien dess gantzen jars jn disem Testament finden sol.
Getruckt zu Zürich durch Christoffel Froschouer. Anno M.D.VVIIII.

Bibel-Ges. B 16

Eine besondere Ausgabe der Zürcher Bibel enthält am Schluss die Psalmen in der Fassung von Ambrosius Lobwasser. Die meisten reformierten Gesangbücher waren damals Psalmbücher. Choräle wurden nur als Anhang zu den 150 Psalmen aufgenommen.

Biblia Sacra. Das ist: Die ganze Heil. Schrift Alt- und Neuen Testaments, Aus den Grund-Sprachen treulich und wohl übersezt: Mit Summarien, richtiger Eintheilung der Biblischen Bücher, Capitel und Versen, auch vilen Schrift-Stellen auf des sorgfaltigste versehen.
Worzu annoch die Lobwasserischen Psalmen samt den nöthigen Fäst-Gesängen zu vier Stimmen angefügt sind.
Zürich, getrukt in Bürgklischer Truckerey 1756

Bibel-Ges. C 644

Vitrine 22

Nachdem zunächst auch in Bern die Luther-Übersetzung verschiedentlich nachgedruckt worden war, wurde durch den Berner Rat verfügt, dass in Zukunft die Ausgabe des Herborner Theologen Johannes Fischer (= Piscator) als massgeblich anzusehen sei.

Biblia, Das ist: Alle die Bücher Der Heil. Schrifft Dess Alten und Newen Testaments : Auss Hebreischer und Griechischer Spraach / in welchen sie anfangs von den Propheten und Apostelen geschriben / jetzund aufs new verteutscht : Auch Eines jeden Buchs und Capitels inhalt / samt beygefügten Concordantzen / und angehängter Erklärung der tunckeln Geschichten / Worten / Reden und Sachen / aufs kürtzest und einfaltigst verfasset : Ferner Die Apocrypha, das ist / die Bücher / welche von alters an das Alte Testament angehengt werden / wiewol sie nicht durch Prophetischen Geist / noch in Hebreischer Spraach geschriben sind / aufs new verteutscht : Durch Johann Piscator / Professor der Heyligen Schrifft zu Herborn / Mit Rath und Hülff Christliebender gelehrter Männer / derselben Dolmetschungen und Erklärungen / verfertiget.
Getruckt zu Bärn / In Hoch-Oberkeitlicher Truckerey. Durch Andreas Hügenet. Im Jahr Christi M.DC.LXXXIIII

Bibel-Ges. A 71

Im Volksmund hiess die Piscator-Bibel auch „Straf-mich-Gott-Bibel". Piscator hatte in Markus 8,12 eine eigene Interpretation und Ergänzung hinzugesetzt. Es heisst dort: „Und aufseufzend im Geiste sprach er, was sucht dieses Geschlecht ein Zeichen? Wahrlich ich sage euch: wenn diesem Geschlecht ein Zeichen gegeben wird ..." Dann bleibt der Satz offen. Piscator meinte nun, „nach der hebräischen Sprache" müsse der Satz ergänzt werden mit „... so strafe mich Gott". Allerdings wurde diese Stelle in Bern bald nach der Lutherübersetzung abgeändert.

Das Neue Testament Unsers HErrn und Heylands JEsu Christi / Samt beygefügten Summarien und Concordantzen über ein jedes Capitel. Verteutscht durch Johann Piscator.
Bern In Hoch-Oberkeitlicher Truckerey. Bey Wagner und Müller 1733

Bibel-Ges. C 600

Vitrine 23

Nach dem grossen Erfolg von Martin Luthers Bibelübersetzung wurde in der katholischen Kirche reagiert. Man versuchte dem Luthertext eigene Übersetzungen entgegenzusetzen, um befürchtete negative Einflüsse auf das Volk aufzufangen.

Auch der Disputationsgegner Luthers, Johann Eck, brachte eine aus der Vulgata übersetzte Bibel heraus, welche *1527 in Ingolstadt* erschien:

Bibel. Alt vnd new Testament / nach dem Text in der hailigen kirchen gebraucht / durch doctor Johann Ecken / mit fleiss auf hohteutsch / verdolmetscht.

Bibel-Ges. B 77

Eine der katholischen Übersetzungen wurde von Johann Dietenberger geschaffen. Wie die meisten katholischen Versionen war sie aber nicht aus dem hebräischen und griechischen Urtext der biblischen Schriften, sondern aus der damals für Katholiken verpflichtenden lateinischen Vulgata übersetzt. Sie erschien zuerst *1550 in Köln*:

Bibel. Das ist/ Alle Bücher Alts vnd News Testaments / nach Alter in Christlicher Kyrchen gehabter Translation / mit Auslegung ettlicher dunckeler ort / und besserung vieler verruckter wort vnd spruche / so bisher in andern vorhin ausgegangnen Teutschen Bibeln gespurt vnd gesehen/ Durch Doctor Johan Dietenberger / fleissig / trewlich vnd Christlich zum andern mall corrigiert / vnd gebessert in seinem leben: vnd nun zum dritten mall viel fleissiger denn ye vorhin ausgeben. Mit Biblischen (wie man sie nent) Concordantzen von newem vberaus reichlich gemehret.

Bibel-Ges. B 22

Eine weitere katholische Übersetzung, die im 18. Jahrhundert herauskam, war *auf Veranlassung des Deutschen Ordens erarbeitet worden:*

Catholische Bibel. Das ist die ganze Heilige Schrift alten und neuen Testaments, Nach der uralten gemeinen Lateinischen, und von der Heil. Catholischen Kirch bewährten, und in derselbigen bishero allzeit gebrauchten Uebersetzung.
Mit jedes Capituls nothwendigen Summarien, und mit vielen Kupfern der fürnehmsten Historien, samt einer ordentlichen Anzeig aller Evangelien und Episteln für die Sonntäg, und in Deutschland meistentheils gewöhnlichen Feyertägen, Auch einem Biblischen Catechismo versehen, Zum Gebrauch der Römisch-Catholischen.
Nürnberg 1763

Bibel-Ges. A 48

Vitrine 24

In Basel wirkten immer wieder weitherum bekannte Bibelgelehrte als Übersetzer und Erklärer der Bibel. Dabei ist besonders die gründliche Arbeit Johann Jakob Wettsteins hervorzuheben, welcher unter anderem wegen seiner Kritik am Textus Receptus, welche er in aller Öffentlichkeit anbrachte, aus Basel weggehen musste, worauf er seine weitere Forschungsarbeit am griechischen Text in Amsterdam weiterführte und dort publizierte:

Η ΚΑΙΝΗ ΔΙΑΘΗΚΗ - Novum Testamentum Graecum.
Editionis Receptae cum lectionibus variantibus Codicum MSS., Editionum aliarum, Versionum et Patrum. Nec non commentario pleniore Ex Scriptoribus veteribus Hebraeis, Graecis et Latinis Historiam et vim verborum illustrando Opera et Studio Joannis Jacobi Wetstenii.
Tomus I Continens Quatuor Evangelia.
Amstelaedami, Ex officiona Dammeriana MDCCLI

UB: F G V 36

Der seit 1596 als Professor für Altes Testament an der Basler Universität lehrende Gelehrte Amandus Polanus von Polansdorf unternahm es, eine eigenständige Übersetzung des Neuen Testamentes in deutscher Sprache zu schaffen:

Das gantz Newe Testament vnsers Herren Jesu Christi Durch Amandum Polanum von Polansdorff / Mit den besten getruckten / vnnd auff Pergament geschribenen alten Griechischen Exemplaren collationiert / vnd mit allen trewen vbersehen!
Darzu mit richtigen abtheilungen aller Capiteln / vnd erklärungen der schweresten ort / fürnemlich der Apostolischen Episteln / vnd dem nutz in Lehr / widerlegung / straff / vermanung vnd trost vermehret. Sampt einem zweyfachen Register vber das gantz Testament vnd vber alle Sonntag Euangelia vnd Episteln.
Getruckt zu Basel (1603)

Bibel-Ges. C 406

Der einzige Versuch, eine *Volksbibel* an die Stelle der oft dunklen Lutherbibel zu setzen, den *Simon Grynäus*, Pfarrer zu St. Peter, unternahm, erlebte nur zwei kleine Auflagen und war bald vergessen. Seine „Bibel" ist eigentlich kaum eine solche zu nennen, sondern Umdichtung, Paraphrase der Bibel, gut gemeint und teilweise nicht ohne erläuternden Wert. Die vertrauten biblischen Bücher erscheinen nur in Auswahl und Evangelien verschmolzen in Harmonie. Bei Grynäus machte sich die Aufklärung stark bemerkbar. Seine Übersetzung kam in mehreren kleinen Bänden heraus, hier ist *der erste Band von 1776* ausgestellt.

Bibel-Ges. C 169 1

Auch der in Basel lehrende Professor *Wilhelm Martin Leberecht de Wette* brachte eine *Übersetzung* heraus, welche es immerhin auf 4 Auflagen brachte, aber nie grosse Verbreitung im Volk fand. In der Korrespondenz der Bibelgesellschaft findet sich allerdings ein interessanter Brief von einem Mann im benachbarten Südbaden. Dieser fragte in Basel an, ob er sich die Bibelübersetzung des Herrn de Wette besorgen könne. Er habe kürzlich ein Lot Tabak gekauft. Dieser Tabak sei in einer Zeitung eingepackt gewesen, welche ein Inserat für diese Bibel enthalten habe. So nehme er jetzt die Gelegenheit wahr, eine solche Bibel zu bestellen!

Die hier ausgestellte Bibel von de Wette ist die *4. Auflage von 1886*, erschienen in *Freiburg im Breisgau*.

Bibel-Ges. B 79

Vitrine 25

Aus der Arbeit Sebastian Castellios an der Bibel ist der Band über die fünf Bücher Mose ausgestellt:

Moses Latinus ex Hebraeo factus: et in eundem Praefatio, qua multiplex eius doctrina ostenditur: & Annotationes, in quibus translationis ratio, sicubi opus est, redditur, & loci difficiliores explicantur. Per Sebastianum Castilionem. Videbis, lector, Mosem nunc demum & latine loquentem, & aperte.
Basileae (Anno millesimo quingentesimo quadragesimo sexto)

UB: F NP VII 54

Von den Täuferbibeln wird eine Ausgabe der Propheten in der Übersetzung von *Hätzer und Denk* gezeigt, *1527* gedruckt *bei Peter Schöffer in Worms*:

Alle Propheten nach Hebräischer sprach verteutscht. M.D.XXVII.
Auf der Titelseite findet sich das in Hätzers Schriften auch sonst verwendete Motto: „O Gott erlöss die gfangnen".

UB: F NP VIII 18

Daneben liegt eine sogenannte *Kombinationsbibel*, welche den Text der Lutherbibel mit der Übersetzung der Prophetenbücher durch Hätzer/Denk kombiniert.

UB: F G V 21

Täuferbibel von Ostein:

Das gantz Neuw Testament / grundtlich vnd wol verteutschet.
Darneben mit vil schönen vnd notwendigen Concordantzen gezieret vnd jetzt auffs neuwe gemehrt vnd verbessert.
Getruckt zu Basel durch Leonhart Ostein M.D.lxxxviii

Auf dem Innendeckel wird vermerkt, dass diese Bibel von äussester Seltenheit sei, so dass sie bisher in keiner Bibel-Sammlung anzutreffen gewesen, sondern völlig unbekannt gewesen sei.

UB: A N VI 38

Vitrine 26

Zwei der älteren fremdsprachigen Bibeln von Basel haben zu tun mit der Situation verfolgter Protestanten in Spanien und Frankreich.

Trotz harter Vorgehensweise der Inquisition gegen evangelische Einflüsse entstanden in Spanien evangelische Gemeinden. Eine Verfolgung durch die Inquisition zwang aber viele Evangelische, darunter auch den Mönch *Cassiodoro de Reina*, zu fliehen. Im Exil machte er sich an die Übersetzung der ganzen Bibel in die spanische Sprache. Nach Überwindung verschiedener Hindernisse konnte 1569 eine erste Sendung dieser spanischen Bibeln in Fässer gepackt nach Spanien verschickt werden.

Die hier ausgestellte Bibel ist unter dem Namen „Bärenbibel" bekannt geworden. Vielleicht hat dieses Druckersignet mit dem von einem Hammer bedrohten, Honig leckenden Bären eine doppelte Bedeutung, einerseits als Einladung zur Aufnahme der süssen Botschaft des Evangeliums, andererseits aber auch als Hinweis auf den Verleger und Buchdrucker Apiarius - Imker - Biener:

LA BIBLIA, QVE ES, LOS SACROS LIBROS DEL VIEIO Y NVEVO TESTAMENTO. Trasladada en Espanol. (Basileae) M.D.LXIX.

Als Wahlspruch ist dieser Übersetzung ein Wort aus Jesaja 40,8 in Spanisch und Hebräisch vorangestellt: „La Palabra del Dios nuestro permanece para siempre - Das Wort unseres Gottes bleibt in Ewigkeit." Verleger und Druckort werden nicht genannt, um die Verbreitung der Bibel im katholischen Spanien nicht zu gefährden.

Bibel-Ges. C 11

Aus der umfangreichen französischsprachigen Bibelproduktion und -sammlung stammen zwei Bibeln.

Die ältere von beiden wurde unter dem Namen „*Waldenserbibel*“ bekannt. 1532 hatten die Waldenser an der Synode von Chanforan beschlossen, eine eigene französische Bibel herstellen zu lassen. Dafür gewannen sie Calvins Vetter *Pierre Robert, genannt Olivetan*. Olivetan selber nennt sich in einer Vorrede an die Leser einen „humble & petit Translateur“, einen demütigen und kleinen Übersetzer. Diese Übersetzung wurde *1535 in Neuchâtel* gedruckt. Als Helfer bei der Arbeit nennt er ausdrücklich Guillaume Farel, Pierre Viret und Antoine Saunier. Unter den Einleitungen findet sich auch eine Anrede von Viret, Farel und Calvin „a nostre allie & confedere le peuple de lalliance de Sinai“, also eine Anrede an die Juden, denen man sich mit Blick auf die Heilige Schrift besonders verbunden wusste.

Diese Bibelausgabe enthält auch eine Konkordanz biblischer Namen und eine Konkordanz, welche das leichtere Auffinden bestimmter Begriffe und Verse erleichtern soll. Auf der Titelseite steht als Motto „Dieu en tout - Gott in allem“ und ein Bibelzitat aus Jesaja 1,2: „Höret, ihr Himmel, und Erde, nimm zu Ohren, denn der Herr redet!“

UB: F G III 39

In späteren Jahren war es dann vor allem die mit dem Namen des Neuenburger Theologen Ostervald verbundene Übersetzung, welche von der Bibelgesellschaft unterstützt wurde. Das Titelblatt für das Alte Testament fehlt beim hier ausliegenden Exemplar. Das Titelblatt für das Neue Testament lautet folgendermassen:

Le Nouveau Testament, C'est à dire La Nouvelle Alliance de Notre Seigneur Jésus-Christ. Revue et corrigée sur le Texte Grec par les Pasteurs et Professeurs de l'Eglise de Genève. Avec Les Nouveaux Argumens & les Nouvelles Reflexions sur chaque Chapitre du Nouveau Testament. Par J.F.Ostervald, Pasteur de l'Eglise de Neufchâtel.
A Amsterdam, chez Jean Frederic Bernard & Herman Uitwerf. A Rotterdam, chez Jean Daniel Beman. MDCCXXIV

Bibel-Ges. A 83

Vitrine 27

Schon früh bestanden Beziehungen von Basel zu den bündnerischen Tälern. In Basel wurden verschiedene Ausgaben des Neuen Testamentes oder der ganzen Bibel gedruckt oder in Graubünden gedruckte Ausgaben finanziell unterstützt.

Aus der reichen Auswahl an Basler romanischen Bibeln oder Neuen Testamenten sind in der Ausstellung folgende verschiedene Versionen zu sehen:

Dieses in Ober-Engadiner-Romanisch gedruckte Neue Testament erschien *1640 bei Decker in Basel*:

L'Nouf S. Testamaint da noas Signer Jesu Christi, huossa da noef vertieu in Romaunsch our da l'original Graec, tras Johann L. Griti da Zuoz.
Cum missa spaera la declaraunze da alchuns plaeds in puonchs, fadius da inclijv; et cum ün nütavel Register.

Bibel-Ges. C 401

1648 erschien diese Ausgabe des Neuen Testamentes in romanischer Sprache (Ligia Grischa) *bei Johann Jacob Genath in Basel*:

Ilg nief Testament da niess Senger Jesu Christ, Mess giu en Rumontsch de la Ligia Grischa: tras Luci Gabriel, Survient d'ilg Plaid da Deus a Igiont.

Bibel-Ges. C 405

Auch der Drucker der Basler Bibelgesellschaft, *Felix Schneider,* liess *Übersetzungen des Neuen Testamentes* erscheinen. Eine ist *im Rumansch de la Ligia Grischa* gehalten.

Bibel-Ges. C 156

Ebenfalls *bei Felix Schneider* erschien diese Ausgabe *in Unter-Engadiner Romanisch.*

Bibel-Ges. C 217

Vitrine 28

Einer der bekanntesten Bibelillustratoren der Reformationszeit ist *Albrecht Dürer*. Von seinen berühmten Holzschnitten finden sich hier Nachdrucke.

Die Offenbarung St. Johannis
Originalgetreue Nachbildung der Holzschnitte des Meisters, mit dem Wortlaut der Urausgabe 1498

Bibel-Ges. A 117

Die grosse Passion
Originalgetreue Nachbildung der Holzschnitte des Meisters, mit dem Wortlaut der Urausgabe 1511

Bibel-Ges. A 118

Vitrine 29

Schon früh bemühte man sich darum, den biblischen Text zu illustrieren, einerseits um in den sogenannten Armenbibeln auch des Lesens unkundige Leute mit der biblischen Botschaft vertraut zu machen; andererseits wollte man durch den Buchschmuck auch die Verehrung dem göttlichen Wort gegenüber zum Ausdruck bringen.

Von einer solchen *Armenbibel* aus dem Mittelalter ist in der Ausstellung leider kein Original, sondern nur ein *Faksimiledruck von 1960* zu sehen.

Bibel-Ges. 89

1494 erschien in Lübeck eine illustrierte Bibel, welche sich stark an Kobergers Bibel anlehnt. Auch die *Lübecker Bibel* diente mit ihren Bildern späteren Illustratoren als Vorlage. Es handelt sich in diesem *Nachdruck* um Wiedergaben von Bildern aus den fünf Büchern Mose.

Bibel-Ges. A 135

Als Bibelillustrator trat der Schaffhauser Künstler Tobias Stimmer an die Öffentlichkeit. Matthäus Merian liess sich bei einer Reihe seiner Bilder von Stimmer beeinflussen. Hier liegt eine Art Bilderbibel von 1576 mit seinen Bildern vor:

Neue Künstliche Figuren Biblischer Historien / grüntlich von Tobia Stimmer gerissen: Vnd zu Gotsförchtiger ergetzung andächtiger hertzen / mit artigen Reimen begriffen, / durch J[ohann] F[ischart] G[enannt] M[enzer].
Basel, Thomas Gwarin. M.D.LXXVI.

Bibel-Ges. C 737

Vitrine 30

Schon in alter Zeit wurden oft Bibelmanuskripte in verschiedenen Sprachen zu Vergleichszwecken hergestellt. Der Text wird in paralleln Kolonnen nebeneinander geschrieben oder gedruckt.

Pentapla

Der Bibeltext ist hier in fünf parallelen Spalten in gedruckt. Die fünf Spalten enthalten den Text in einer katholischen, lutherischen, reformierten, orthodoxen und holländischen Übersetzung.

UB: F G VIII 5

In dieser *Bibelausgabe von 1827* unternahm es der weit über Basel hinaus berühmte Schriftschneider, Schriftgiesser und Drucker *Wilhelm Haas*, den Text *in hebräischer und deutscher Sprache* herauszugeben. Dabei wird auch der deutsche Text in einer speziellen hebräischen Type dargestellt.

Bibel-Ges. B 73

Ebenfalls *von Wilhelm Haas* stammt diese *Ausgabe des Unser Vater in 100 verschiedenen Sprachen* und den jeweiligen Schriften. Haas unternahm es im Blick auf eine Ausstellung zu zeigen, was seine Officin zu leisten imstande sei.

UB: Ki.Bibl. 215
UB: F C VII 13

Vitrine 31

Auch bei der Herausgabe von Bibeln in grossem Format waren Basler Pfarrer beteiligt. Die beiden Pfarrer Friedrich Battier von St. Alban und Theodor Gernler von St. Elisabethen beklagten sich in der Vorrede zu ihrer Bibelausgabe über die vielen unverständlichen Stellen in der Lutherbibel. Allerdings wagten sie es nicht, diese grundsätzlich in Frage zu stellen oder zu verändern.

Biblia, Das ist: Die Gantze Heilige Schrifft Alten und Neuen Testaments, Verteutschet durch Doct. Martin Luther. Anjetzo Uber die alten Summarien / Concordantzen / Zeit-Lehr-Historien- und Namen-Register / auch schöne Figuren / Mit Nutzlichen / einem jeden Vers beygefügten / Ausslegungen / accurat- und vollkomenen Summarien am Rand. / Neuen und lehrreichen Vorreden über viele Bücher bey den Testamenten / Vorstellung der vornehmsten Materien oben auf einem jeglichen Blat / Vermehrung der Parallel-Stellen / Einrückung der Chronologey und Distinction der Haupt- und Macht-Sprüchen durch eine besondere Schrifft.

GOTT zu Ehren und allen Heils-begierigen Seelen zum Underricht und Trost versehen und heraussgegeben durch M. Friedrich Battier und M. Theodor Gernler / Diener am Heil. Evangelio in der Kirche zu Basel.
Mit gnädigem Privilegio Löbl. Evangel. Orten der Eydgnosschafft / und Approbation E.E. Theologischen Facultät in der Hohen Schul zu Basel.
Basel / Bey und im Verlag Emanuel und Johann Rudolph Thurneysen / Gebrüderen, Im Jahr Christi / M D CC XX

Bei dieser Bibel liegt eine offizielle Approbation der theologischen Fakultät durch Samuel Werenfels, welche auch für evangelische Bibeln damals eingeholt werden musste.

Bibel-Ges. A 121

Eine weitere von einem Basler Pfarrer bearbeitete Bibel versucht durch grosse Lettern besonders sehbehinderten Leuten entgegenzukommen. Diese Ausgabe wurde besorgt durch Johann August Buxtorff, Pfarrer der St. Elisabethen-Kirche.

Biblia, Das ist: Die gantze Heilige Schrift Alten und Neuen Testaments, Nach der Ubersetzung D. Martin Luthers, Nach denen besten Exemplarien übersehen / mit jeden Capituls kurtzen Summarien und ordentlichen Absetzung der Versickeln.
GOtt zu Ehren und allen Liebhabern der Heil. Göttlichen Schrifft, absonderlich alten und schwachen Gesichtern zu nutzlichem Gebrauch, mit grosser leslicher Schrifft verfertiget, wie auch mit einer kurtzen Vorrede versehen Durch August Johann Buxtorff, Pfarrer bey St. Elisabethen.
Basel, Gedruckt und Verlegt durch Johann Brandmüller, Anno 1739

Bibel-Ges. A 25

Vitrine 32

Die sogenannte Berlenburger Bibel, so genannt wegen ihres Druckortes, war für viele Leute nicht nur des Bibeltextes wegen von Bedeutung, sondern noch mehr wegen ihrer mystischen Glossen und Auslegungen, welche viel gelesen wurden:

Die Heilige Schrift. Altes und Neues Testaments / Nach dem Grund-Text aufs neue übersehen und übersetzet: Nebst Einiger Erklärung des buchstäblichen Sinnes / Wie auch der fürnehmsten Fürbildern und Weissagungen von Christo und seinem Reich / und zugleich Einigen Lehren die auf den Zustand der Kirchen in unsere letzten Zeiten gerichtet sind; Welchem allem noch untermängt Einige Erklärung die den inneren Zustand des geistlichen Lebens / oder die Wege und Wirckungen GOttes in der Seelen / zu deren Reinigung / Erleuchtung / und Vereinigung mit Ihm / zu erkennen gibt.
Gedruckt zu Berlenburg. Im Jahr unsers Erlösers und Ursprungs der heiligen Schrifft Jesu Christi 1726 (-42)

Bibel-Ges. B 115

Vitrine 33

Im 16. und 17. Jahrhundert wurden Bibeln oft als grosse Folianten gedruckt, welche im kirchlichen oder häuslichen Gottesdienst verwendet wurden. Viele dieser Folianten enthalten erklärende Randglossen, Angabe von biblischen Parallelstellen und Erklärungen zu schwierigen Begriffen. Oft wurde auch in Lutherbibeln das Augsburgische Bekenntnis aufgenommen.

In reformierten Kreisen waren es häufig die Randglossen des niederländischen Theologen Paul Tossanus, welche dem Bibeltext beigegeben wurden.

Biblia, Das ist: Die gantze Heilige Schrifft Durch D. Martin Luther verteutscht: Mit D. Pauli Tossani hiebevor ausgegangenen Glossen und Ausslegungen: Welche aber In dieser neuen Edition aus vollkommlicher Übersetzung des Niderländischen / und Herrn Deodati: So dann auch hie und da aus anderer Theologorum besten Annotationen, auff vieler gottseligen Leuten offters Anhalten / ansehnlich vermehret / und durch etliche der Hebreischen / Griechischen / Niederländischen und anderer Sprachen wolerfahrne Diener Göttlichen Worts / aufs neu gantz durchgegangen / von unzählbaren Fehlern aussgebessert / und deutlicher gegeben worden / dadurch der Text / wo er etwas tunkel und schwer / nützlich erläutert und erkläret: auch Hn. D. Lutheri Version (wo es die Nothdurfft erfordert) den ursprünglichen Sprachen / und andern gelehrten Dolmetschungen / entgegen gehalten wird / wie aus der Theologischen Facultät zu Heydelberg beygedruckter Censur zu ersehen.
So sind auch weitläufftigere Vorreden / Summarien / Concordantien / und dem Alten und Neuen Testament / jeden seine absonderliche / und zwar meist aus dem Niederländischen verfertigte neue überaus nützliche Haupt- und verbesserte Namen-Register (dergleichen in Teutscher Sprache noch nie gesehen) / sampt vielen nützlichen Land-Tafeln und Kupffer-Figuren / jedes an seinem Ort beygefüget.
Vormahlen Mit Chur-Pfaltz Durchleucht. als des Heil. Römischen Reichs Vicarii, und Chur-Brandenburgischen Special-Privilegio und Begnadigung
Durch Theodorum Falckeysen; Jetzo zum zweyten mahl verlegt / und zu finden In Franckfurt am Mäyn / Bey David Zimmen / Buchhändlern / Druckts Balthasar Christoph Wust / Im Jahr Christi M DC XCJJJ (1693)

Nach dieser Titelseite folgt eine Einführung in die „Beschaffenheit der Neuen Dolmetschung der Niderländischen Bibel: Sampt fernerm Verlauff dessen / so bey Uebersetzung dieser hochteutschen Edition sich begeben."

Bibel-Ges. A 55

Diese Bibel enthält viele biblische Parallelstellen. Dazu finden sich einige Karten, zum Beispiel Darstellungen von Palästina und Jerusalem.

Vitrine 34

Einer der bekanntesten und beliebtesten Illustratoren von Bibeln war im 17. Jahrhundert *Matthäus Merian der Ältere*. Die Bibelausgaben mit seinen Bildern kamen in mehreren Auflagen in Frankfurt am Main heraus.

Biblia. Das ist: Die gantze Heylige Schrifft / Teutsch. D. Mart. Luth. Sampt einem Register / Summarien vber alle Capittel / vnd schönen Figuren.
(Frankfurt am Main) M.D.LXIII

Basler Privatbesitz

Biblia, Das ist: Die gantze Schrifft Alten vnd Newen Testaments. Verteutscht: Durch D. Martin Luther. Jetzundt Nach dem letzten / in Anno 1545 bey des Authoris Lebzeiten aussgegangenen Exemplar / neben Vnterschied der Versicul / fleissig nachgetruckt. Mit Vorreden vber jede Bücher: Zweyfachen / so wol zum Gedächtnus / als Verstand der Hauptsach dienenden Summarien vber alle Capitel: Sampt mehrern Concordantzen / theils auff die Wort des Texts: theils auff sonderbare Lehr / Trost vnd Erinnerungs-Pünctlein gerichtet / daran dem Leser weitere Erklärung zu suchen an die Hand gegeben wird.
Insonderheit aber / mit den schönen und Kunstreichen Original Kupfferstücken Matthaei Merians gezieret / darinnen die fürnembsten Historien artig für Augen gestellet werden: Neben beygefügten nützlichen Registern.
Strassburg / In Verlegung Lazari Zetzners Seligen Erben Anno M DC XXX

Der Verleger richtet sich in einem einleitenden Brief „An den Christlichen Gottliebenden Leser der H. Schrifft". Darauf folgen Luthers Vorreden und eine Reihe von Registern und „Erklärung der frembden Namen".

Bibel-Ges. A 52

Vitrine 35

Diese 1692 in Nürnberg gedruckte Bibel in zwei Bänden enthält eine Reihe von Illustrationen, welche einen guten Einblick in das damalige Verständnis gewisser Bibeltexte vermitteln. Es war eine Zeit, in der man versuchte, vielem einen wissenschaftlichen Anstrich zu geben. So findet sich in der linken Darstellung aus der Genesis ein Plan mit der Einteilung der Arche nach verschiedenen Tierarten.

Biblia, Das ist: Die gantze Schrifft, Altes und Neues Testaments. Teutsch / Doctor Martin Luthers: Auff gnädigste Verordnung Dess Durchleuchtigsten Fürsten und Herrn / Herrn Ernsts / Hertzogen zu Sachsen / Jülich / Cleve und Berg / usw. Von etlichen Reinen Theologen dem eigentlichen Wort-Verstand nach / erkläret / Wie hiervon weiter in der Vorrede gehandelt wird.

Darbey auch über die sonst gewöhnliche / jetzt aber von neuem mit Fleiss verbesserte Biblische Register / unter andern zu finden ein Bericht / von Vergleichung der Jüdischen und Biblischen Monden / Maass / Gewicht / und Müntz / mit den Unserigen: So wol auch eine Beschreibung der Stadt Jerusalem / sammt unterschiedlichen neuen Land-Tafeln / und andern schönen Kupffer-Figuren und derselben Beschreibung: welches alles dem Christlichen Leser / zu mehrerm Verstand der Schrifft / gute Anleitung geben kann.
Ist auch zu End neben den Christlichen Haupt-Symbolis / mit beygedruckt worden / ein kurtzer und nützlicher Bericht / von der Augspurgischen Confession sammt den Artickeln der Confession selbsten / wie sie in dem rechten Original, so im Jahr 1530 Kaiser Carl / dem Fünfften überantwortet worden begriffen sind.
Mit Chur-Fürstlichem Sächsischen Privilegio.
Nürnberg / Gedruckt und verlegt durch Johann Andreae Endters Seel. Söhne / Im Jahr Christi M.DC.XCII

Bibel-Ges. A 140

Vitrine 36

Lange Zeit waren die Bibeln mit Darstellungen von Schnorr von Carolsfeld sehr beliebt und weit verbreitet. Hier wird eine Bibelausgabe gezeigt mit Bildern, welche denen von Schnorr von Carolsfeld nachgebildet sind:

Die Bibel oder die ganze Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments nach der deutschen Übersetzung D. Martin Luthers.
Grossoctav-Ausgabe mit 200 Bildern nach Schnorr von Carolsfeld.
Stuttgart 1906

Bibel-Ges. C 730

Eine ganz andere Art der Darstellung findet sich bei Gustav Doré. Er hatte zunächst Märchen, Fabeln und Komödien illustriert, bevor er 1865 mit der Illustration der Bibel begann.

Die Heilige Schrift Alten und Neuen Testaments verdeutscht von D. Martin Luther.
Mit zweihundert und dreissig Bildern von Gustav Doré.
Vierte Auflage. Zweiter Band. Stuttgart o. J.

Bibel-Ges. A 132

Ein weiterer Meister der Darstellung biblischer Geschichten war Rudolf Schäfer, dessen Bilder in unzählige Bibelausgaben aufgenommen wurden:

Stuttgarter Jugend- und Familienbibel zur Einführung ins Bibellesen mit Bildern von Rudolf Schäfer. Nach der deutschen Übersetzung D. Martin Luthers. Stuttgart 1935

Bibel-Ges. C 738

Vitrine 37

Eine interessante Bibelausgabe wurde von der Deutschen Bibelgesellschaft herausgebracht. Während Jahren erschien ein Band nach dem anderen einer *Blindenbibel*. Vor der Einführung der Braille-Schrift wurde diese Bibel *in Prägedruck* hergestellt. Das heisst, der Text ist in grossen Buchstaben gedruckt, welcher wegen seiner Prägung mit den Fingern abgetastet werden konnte.

Bibel-Ges., nicht katalogisiert

Daneben befindet sich eine neuere Bibel *in Braille-Schrift*.

Bibel-Ges., nicht katalogisiert

Vitrine 38

1804 wurde als eine der ersten Bibelgesellschaften auf dem Kontinent die Deutsche Bibelgesellschaft in Nürnberg und Basel gegründet.

Die Vitrine zeigt das erste *Protokollbuch des Komitees der Basler Bibelgesellschaft*. Dem Protokoll wurde eine kurze Geschichte der Bibelgesellschaft vorangestellt. Aufgeschlagen ist die erste Seite des Protokolls über die erste Sitzung *vom 21 Mai 1895*.

Ersten Versuchen, die Bibel in Nürnberg herzustellen, welche von Basel unterstützt wurden, war kein Erfolg beschieden. So wurde 1806 über den Druck einer deutschsprachigen Bibel in Basel beraten. Als Druckvorlage entschied man sich für die *von Freiherr Carl Hildebrand von Canstein in Halle herausgegebene Lutherbibel*, von welcher hier eine Ausgabe *von 1735* zu sehen ist.

Bibel-Ges. C 43

Vitrine 39

Erste Auflage des in Basel gedruckten *Neuen Testamentes* der Basler Bibelgesellschaft *von 1807*

Bibel-Ges. C 15

Erste Auflage der in Basel gedruckten *ganzen Bibel* der Basler Bibelgesellschaft *von 1808*

Bibel-Ges. A 90

Erste Auflage der in Basel gedruckten Bibel der Basler Bibelgesellschaft *in Quartformat von 1821.* Das hier ausgestellte Exemplar trägt den Vermerk, dass es seinerzeit die persönliche Bibel von Vater Spittler gewesen sei.

Bibel-Ges. C 211

Vitrine 40

Indianerbibel von 1663 bei John Eliot. Diese Bibel ist das älteste Werk aus Übersee in der Universitätsbibliothek Basel. John Eliot war Missionar unter Eingeborenen aus der Gegend des heutigen Boston. Neben einer Reihe von christlichen Schriften schuf er diese Bibelübersetzung in der Sprache der Algonkin-Stämme. Diese Bibel wurde in der Sammlung Faesch der Universitätsbibliothek vermacht.

UB: F G VIII 57

Durch die Arbeit der Basler Mission und der Pilgermission St.Chrischona war Basel im 19. Jahrhundert verbunden mit der weltweiten Missionsarbeit. Die Missionare der Basler Mission waren nicht selten Sprachwissenschafter, welche die Sprachen der Leute, unter denen sie arbeiteten, studierten, oft eine Schriftsprache schufen und immer darum bemüht waren, dass die Bibel und andere christlichen Schriften so bald als möglich gedruckt wurden. Oft entstanden auf den Missionsstationen neben Kirchen und Schulen auch bald eigene Missionsdruckereien. So wurde *von der Basler Mission im südindischen Mangalore das Alte Testament 1868, das Neue Testament 1879 in Malayalam*, einer Drawida-Sprache, gedruckt.

UB: F G VI 124
Bibel-Ges. C 276

Viele Bibeln konnten aber auch in Basel bezogen werden, wo zum Beispiel auf St.Chrischona in der Missions-Presse Bibeln gedruckt wurden. Von Chrischona aus wurde während einiger Zeit vor allem eine Missionsarbeit im damaligen Abessinien betrieben, für die man *Bibeln in amharischer Sprache* herstellt. Biblische Bücher wurden in einzelnen kleinen Bändchen herausgegeben. *Missionar Kapf* schuf aber auch eine Zusammenstellung ausgewählter biblischer Texte und ebenso eine Ausgabe biblischer Geschichten, welche vor allem im Unterricht unter Kindern eine Rolle spielten. Das ausgestellte Exemplar mit Bildern aus der Passion Jesu ist eine Leihgabe aus dem Archiv der Pilgermission St. Chrischona.

Bibel-Ges. C 204

Vitrine 41

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts war an verschiedenen Orten unter katholischen Theologen ein Aufbruch im Blick auf Bibelstudium und Bibelverbreitung in den Volkssprachen entstanden. Von Basel aus bestanden intensive Verbindungen in katholische Gebiete. An der neugegründeten katholisch-theologischen Fakultät in Luzern wurden die biblischen Grundsprachen Hebräisch und Griechisch unterrichtet. Unter den angehenden Priestern entstand eine grosse Nachfrage nach hebräischen Alten und griechischen Neuen Testamenten und nach Ausgaben der ganzen Bibel in lateinischer Sprache. Die beiden Professoren Ineichen und Gügler versahen den Dienst von „Agenten" der Basler Bibelgesellschaft, indem sie ein Bibeldepot unterhielten und regelmässig mit der Bibelgesellschaft abrechneten. Es gingen aber auch viele Einzelbestellungen von Priestern, Studierenden und Leuten aus dem Kirchenvolk ein. Sehr häufig wurden die Bestellungen mit der Bitte versehen, diese Bibeln möglichst günstig abzugeben wegen materieller Bedürftigkeit der Besteller. Dies wurde so weit wie möglich gewährt. Bischofsvikar von Wessenberg in Konstanz bat zudem die Basler Bibelgesellschaft, ihn im Bestreben zu unterstützen, dass in jedem Haushalt in seinem Bistum eine Bibel zu finden sei. Dazu gehörten damals auch seit dem Mittelalter die Katholiken in Kleinbasel auf der rechten Rheinseite!

Verschiedene katholische Theologen bemühten sich darum, kirchlich approbierte Übersetzungen zu schaffen, damit katholische Christen nicht nur auf die Lutherbibel angewiesen seien.

Mit Unterstützung durch die kirchliche Obrigkeit, zum Beispiel durch Bischof Johann Michael Sailer, kam die sogenannte Regensburger Ausgabe von *Regens Wittmann* heraus:

Heilige Bücher des Neuen Testamentes Unseres Herrn Jesus Christus.
Nach der Vatikanischen Ausgabe. Mit Erlaubniss der Obern.
Regensburg im erzbischöflichen Seminarium 1809

Bibel-Ges. C 268

Leander Van Ess wurde von der Britischen und Ausländischen Bibelgesellschaft in London und von der Basler Bibelgesellschaft darin unterstützt, eine eigene Übersetzung der Bibel vor allem unter Katholiken zu verbreiten. Deshalb bemühte er sich immer wieder um die entsprechenden kirchlichen offiziellen Druckerlaubnisse. Darüber hinaus schrieb und druckte er eine Reihe von Schriften, welche unter Zitierung von Bibelstellen und unter Verwendung von unzähligen Zitaten von Kirchenvätern darlegen sollten, dass das freie Bibellesen in der Volkssprache schon immer in der Kirche empfohlen worden sei.

Die heiligen Schriften des Neuen Testaments, übersezt von Carl van Ess, Pfarrer zu Huysburg bei Halberstadt, und von Leander van Ess, Pfarrer zu Schwalenberg im Fürstenthum Lippe.
Erste rechtmässige und verbesserte Ausgabe, mit grosser Schrift. Mit allergnädigsten Privilegien der Königreiche Baiern, Westphalen und Sachsen, so wie des Grossherzogthums Würzburg und der Republik Schweitz.
Sulzbach, im Regenkreise Baierns, in des Kommerzienraths J.E.Seidel Kunst- und Buchhandlung, 1812

Bibel-Ges. C 248

Während einiger Monate im Jahr 1811 war der Priester Johannes Gossner als Sekretär der Christentumsgesellschaft in Basel tätig. Er unterhielt eine rege Korrespondenz mit Christian Friedrich Spittler, in welcher er unter anderem auch über die Fortschritte seiner Bibelübersetzung berichtete:

Das Neue Testament unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi. Uebersetzt von Johannes Gossner.
Neue nach dem griechischen Grundtexte revidirte Ausgabe. Mit Stereotypen gedruckt. Leipzig 1825

Bibel-Ges. C 485

Vitrinen vor dem Ausstellungsraum

Hier wird der Blick in das 20. Jahrhundert geöffnet. War es im Mittelalter der neu erfundene Buchdruck, welcher der Verbreitung einen ungeheuren Aufschwung vermittelt hatte, sind es heute auch ganz neue Medien, wie elektronische Datenträger, auf denen die Bibel gespeichert und verbreitet wird.

Zwar wurden bisher *die neuen Bibeln* von der Bibelgesellschaft nicht systematisch gesammelt. So fehlen unter diesen Exponaten viele, welche in unserer Zeit eine grosse Rolle spielen. Hier werden Bibeln und Bibelteile aus der Sammlung vorgestellt, welche den Reichtum der verschiedensten Bibelausgaben und unterschiedlichster Bibelteile dokumentieren. Es sind Kinderbibeln zu sehen, illustrierte Bibeln mit Fotos oder Gemälden, ökumenische Bibelausgaben finden sich ebenso darunter wie Bibeln mit Erklärungen. Bibeln in moderner geläufiger Sprache stehen neben Mundartbibeln, zum Beispiel der Baselbieter Übertragung einzelner Teile des Neuen Testamentes: „De guet Bricht".

Zeittafel zur Bibelgeschichte in Basel

1083	Erste Klostergründung in Basel
1431	Eröffnung des Konzils in Basel
1435-1445	Entstehung der dreibändigen Bibelausgabe von Heinrich Vullenhoe im Kartäuserkloster
1443	Reiche Schenkung von griechischen Bibelhandschriften (darunter Kodex E aus dem 8. Jahrhundert) an das Predigerkloster
1460	Gründung der Universität in Basel
1468/70	Druck der ersten Bibel in Basel durch Berthold Ruppel
1491	Lateinische Bibel durch Johann Froben
1516	Erste Auflage des griechisch-lateinischen Neuen Testamentes durch Erasmus von Rotterdam, gedruckt bei Johann Froben
1519	Zweite Auflage des Neuen Testamentes von Erasmus bei Froben, welche Luther als Vorlage zu seiner Übersetzung diente
1522	21. September: Erscheinen der deutschsprachigen Übersetzung des Neuen Testamentes durch Martin Luther (Septembertestament) Dezember: Erscheinen des ersten Nachdrucks von Luthers Septembertestament bei Adam Petri in Basel
1529	Die Einführung der Reformationsordnung in Basel wird offiziell beschlossen
1780	Gründung der „Deutschen Christentumsgesellschaft“
1804	Gründung der Deutschen Bibelgesellschaft in Basel und Nürnberg
1807	Erste Auflage des Neuen Testamentes der Basler Bibelgesellschaft
1808	Erste Auflage der Vollbibel der Basler Bibelgesellschaft
1815	Gründung der Basler Mission
1840	Gründung der Pilgermission St. Chrischona
1861	Einrichtung einer Missions-Druckerei auf St. Chrischona
1895	Gründungsbeschluss für eine Bibelsammlung der Basler Bibelgesellschaft
1896	Beschluss, den Bibeldruck durch die Bibelgesellschaft in Basel einzustellen
1898	Einweihung der Bibelsammlung im Konziliumssaal
1978	Die Bibelsammlung wird als Depositum der Universitäts-bibliothek einverleibt
1991	Der Bibelsammlung wird eine Gesangbuchsammlung angegliedert